

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

ersch. täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Buchhandlungen vierteljährlich 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf. Inserationspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Restantenthell 60 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthell: Albert Bröckert. Beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Kistner's Buchdruckerei in Graudenz. Brief-Adresse: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“



Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Gefelligen“ für die Monate November und Dezember werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern angenommen. Der „Gefellige“ kostet für zwei Monate 1 Mk. 20 Pf.

Neuzuglutenden Abonnenten wird der Anfang des Originalromans „Unter schwerem Verdacht“ von G. v. Strömberg mietgekauft und portofrei von uns angeliefert, wenn sie uns, am liebsten durch Postkarte, hierum ersuchen.

Die Expedition.

Der heutigen Nummer liegt bei: Rechtsbuch des Gefelligen, enthaltend: Erläuterung des Wechselfgesetzes durch Entscheidungen höchster Gerichtshöfe.

Fürst Bismarck's Ansicht über die neue Militärvorlage.

Der Führer der Leipziger Nationalliberalen Dr. Hans Blum war am vergangenen Sonntag beim Fürsten Bismarck in Varzin zu Gast. Das Gespräch kam u. a. auf die Militärvorlage. Dr. Blum veröffentlicht nun in den „Leipz. Nachr.“ den Hauptinhalt der Bismarck'schen Äußerungen. Fürst Bismarck meinte:

Gerade die erste Voraussetzung für eine unbedingte Annahme der Militärvorlage ist nicht vorhanden: die Nothwendigkeit. Damit wird denn die Vorlage begründet? Mit der großen Vergrößerung der Kriegsmacht unserer Nachbarn im Osten und Westen. Man will uns so stark machen, wie die beiden zusammen sind, oder daß wir an zwei Fronten zugleich schlagen können. Warum an zwei Fronten und nicht lieber gleich an dreien? Wir werden höchst unwahrscheinlicher Weise den Krieg an zwei Fronten zugleich haben. Denn Rußland wird keineswegs den Kriegszustand geben, wenn ihn Frankreich vom Baune brechen sollte, und für den höchst unwahrscheinlichen Fall, daß Rußland uns allein angreift, wird Frankreich erst mal zusehen, wie sich die Sache entwickelt und dann entweder mitmachen oder nicht. Und warum sollen wir nun diese ungeheure Friedenspräsenzstärke bewilligen? Wer wird in dem künftigen Kriege siegen? Derjenige, der die ersten zwei bis drei Schlachten gewinnt. Und diese Schlachten werden doch nicht, so wenig wie bisher, von Millionen gleichzeitig auf einem Schlachtfelde geschlagen, sondern höchstens von 2-300,000 Mann. Eine größere Zahl von Menschen, von Kampfern, läßt sich ja gar nicht gleichzeitig leiten, auch nur überlegen, nicht auf einem Schlachtfelde aufstellen. Selbst diese Massen könnte man nur von einem Luftballon übersehen. Es kommt also, wie bisher, auf gute Führung, auf überlegene Taktik an, und die wird nicht gewährt durch eine ungeheure Vermehrung der Heere. Mit unserer jetzigen Heeresstärke können wir bei richtiger Führung sehr wohl, sogar an zwei Fronten, erfolgreich operieren. Graf Caprivi selbst hat sich ja schon überzeugt und überzeugend vor unlangem Zeit gegen die „Zahlenwuth“ ausgesprochen. Weshalb soll also die Zahl, die überdies, plötzlich den künftigen Sieg verbürgen?

Ich vermag durchaus nichts zu erkennen, was die Gefahr jetzt dringlicher erscheinen läßt, als im Jahre 1888. Im Gegentheil. Ich glaube, daß der Krieg vor 2 bis 3 Jahren keinesfalls ausbricht.

Frankreich ist heute ungleich friedlicher gestimmt und weniger schlagbereit als 1888. Damals trieb „die Boulange“ ihr Unwesen in Frankreich. Boulanger war unmittelbar daran, eine Dynastie Boulanger zu gründen. Er brauchte nur an den Knopf zu drücken, so war er Herrscher Frankreichs, und dann gab es Krieg. Die Franzosen lassen sich von solchen Abenteurern sofort mitreißen. Ich erinnere mich eines Falles aus dem Anfang des Jahres 1871, als Gambetta den Abbruch der Friedenspräliminarien verzögern wollte, da kam eines Tages ein bekannter Bonapartist zu mir und sagte: Er sei entschlossen, nach Bourdeaux zu reisen und dort Gambetta mit dem Revolver niederzuschlagen, dann werde er an den Knopf drücken und den Diktator befehlen: „Schafft das Schwein hinaus!“ und den Befehl der Regierung ergreifen für den Kaiser. Er brauche nur sechs Leute, die so dächten wie er, um unter den ersten Schreien die Macht zu ergreifen. Ich glaube, daß der Mann Recht hatte. Wir liegen uns aber doch auf das Denkmal nicht ein. Denn jede Monarchie in Frankreich ist für den Frieden mit Deutschland gefährlicher als die Republik. Die Monarchie findet leichter Bündnisse mit den monarchischen Staaten, namentlich mit Rußland, und besitzt an sich selbst mehr kriegerischen Explosionsstoff. Daß die jetzigen französischen Mächte daher nicht an Krieg denken, verrät uns am deutlichsten die Thatsache, daß sie den päpstlichen Segen für ihre Republik erhalten und erhalten haben — der Papst hat uns damit gar keinen Tritt angethan! Denn das geschah doch nur, um die inneren Gegensätze und Spannungen in Frankreich auszugleichen, zu befeuern, dem großen, lebhaften und allgemeinen Friedensbedürfnis des französischen Volkes zu entsprechen und den Mächtehabern Frankreichs ein möglichst bequemes, friedliches Leben zu bereiten. Außerdem wissen diese Herren ganz genau, daß der erste bedeutendere General sie mit seiner Diktatur sofort endgültig ablösen und hinwegfegen würde.

Rußland schildert man immer so, als ob dort nahezu die ganze Bevölkerung im blinden Ungeheim einen Krieg mit Deutschland verlange. Aber wer will denn eigentlich in Rußland den Krieg? Der Zar nicht. Denn er ist ein bedächtiger Herr, der nichts mehr liebt als seinen ruhigen, bequemen Hausfrieden, so lange er ihn nur haben kann. Das russische Volk in seiner ganz überwältigenden Mehrheit will den Krieg auch nicht. Es sind nur drei Elemente, welche in Rußland zum Kriege hegen: die Presse, die Polen und die Juden. Die Presse nur insoweit, als sie vom Auslande, von Polen und Juden beeinflusst ist, oder von Polen und Juden bedient wird. Die Seele aller Kriegsheserei in Rußland aber sind die Polen. Und nicht etwa deshalb, weil sie meinen, daß Rußland in dem Kriege siegen werde, sondern weil sie denken, daß Rußland geschlagen und zertrümmert werde, und es dann an Polen und Juden werde, ihr Vaterland wieder aufzurichten.

Die Juden, welche in der russischen Presse und sonst mit in das Kriegsgeschrei einklinken, thun dies aus demselben Grunde wie die Polen: ihnen geht es in Rußland schlecht, und sie hoffen, daß, wenn es Rußland im Kriege schlecht geht, es dann den russischen Juden besser gehen werde. Wie viele Polen in der russischen Presse, in hohen russischen Aemtern, selbst in der russischen Armee sich einzuklinken verstanden haben, das wäre genauerer Forschung werth. Ich halte ihre Zahl für sehr bedeutend und auch ihren Einfluß. Viele haben freilich, um sich als Polen unkenntlich zu machen, ihre Endsilben „owski“ abgelegt, aber zum Beispiel Danowski ist ein echter Pole, auch der Chef des russischen Generalstabs — freilich fällt mir augenblicklich sein Name nicht ein — und selbst der General Gurko entstammt einer polnischen Familie Weißrusslands. Rußland ist aber — ganz abgesehen von seiner Hungersnoth, seinen Choleraepidemien und seiner Finanzlage — für mindestens drei Jahre am Kriege verhin dert, weil es eher seine Ausrüstung mit dem neuen Gewehr und Pulver nicht vollendet hat. Es kann also von unmittelbarer Kriegsführung von diesen beiden Seiten gar keine Rede sein.

Fürst Bismarck kam dann auf die zweijährige Dienstzeit zu sprechen. Sachlich erachtete er die zweijährige Dienstzeit als eine bedenkliche Operation und berief sich dabei auf Kaiser Wilhelm, Moltke und Moen. Seinen Hauptgrund entnahm er der Ansicht der Militärbehörden, die bestraften Soldaten ein drittes Jahr unter der Fahne zu halten, wodurch ein dritter Jahrgang von Bestraften geschaffen werde.

Weiter führte dann Fürst Bismarck folgende bedeutende Gründe gegen die Vorlage im Allgemeinen an:

„Endlich, wie soll die ungeheure Mehrausgabe von wahrscheinlich 90 Millionen jährlich, welche die Militärvorlage verlangen würde, aufgebracht werden? Diese Frage findet keine Antwort in dem Entwurfe und dessen Begründung. Gines nur ist gewiß: durch Matricularbeiträge ist das nicht zu machen; die Einzelstaaten sind dazu nicht im Stande und der bloße Versuch schon, ihnen eine so große Mehrbelastung aufzubürden, würde eine Misstimmung im ganzen Reiche hervorrufen, die der nationalen Sache äußerst gefährlich wäre.“

Die Mängel unserer jetzigen militärischen Einrichtungen erkenne ich vollständig an. Sie bestehen aber nicht in einer zu kleinen Zahl der Mannschaften, im Vergleich zu der Zahl der Mannschaften in Frankreich und Rußland, sondern in einer zu geringen Zahl von Unteroffizieren, Offizieren und Friedenspferden, namentlich bei der Artillerie.

Es wäre meines Erachtens die richtige Lösung der ganzen Frage, die hier aufgeworfen wird, daß der Reichstag nicht etwa die Vorlage unbedingt ablehnt, sondern sich bereit erklärt, diesen wirklich vorhandenen Mängeln unserer Heeresverhältnisse abzuhelfen, sobald man ihm die richtigen Quellen nachweist, aus welchen die Mehrbedürfnisse für diese Verbesserungen entnommen werden können, ohne die Einzelstaaten des Reiches unermesslich zu belasten. Diese Nothwendigkeit: erst die Quellen für neue Steuern zur Deckung der Militäraufgaben nachzuweisen, ehe die erhöhten Militärbedürfnisse bewilligt werden können, hat namentlich Miquel genauer nachgewiesen.

Auf die Frage Dr. Blums, ob Se. Durchlaucht nicht diese seine Ansichten im Reichstage vertreten wolle, antwortete der Fürst, dorthin würde er nicht ohne die äußerste Noth gehen. Den Mittelpunkt der oppositionellen Mehrheit würde er nicht bilden können, denn die jetzige Mehrheit des Reichstages würde ihn meiden wie einen Pestkranken. Ein Hamburger Cholerafranker würde im Vergleich zu ihm noch eine begehrte Persönlichkeit sein.

Vatikanische Annäherung.

Bei der Wittenberger Feier ist — wie selbst deutsche Centrumsblätter zugeben — Alles vermieden worden, was die katholische Minderheit im deutschen Reiche irgendwie hätte erregen können. Weder in der Schlosskirche zu Wittenberg, noch beim Festmahle ist des Kampfes, den Luther gegen den Papst geführt hat, des Tetzelschen Ablassfuges, der doch eigentlich den Anlaß zu den 95 Thesen gab, gedacht worden, ja selbst beim historischen Festzuge der Wittenberger feierte — im Gegensatz zu 1883 — der Tetzelsche Ablasskarren. Heute, die „Rom“ noch immer nicht kannten, haben vielleicht gemeint, die vornehm-bescheidene und christlich-duldende Form, die selbst auf berechtigter Entfaltung des Geistes und der schwer errungenen Güter der Reformation verzichtete, würde die päpstlichen Blätter wenigstens veranlassen, ruhig zu sein. Weit gefehlt.

Das päpstliche Blatt „Osservatore Romano“ zieht in einem in unverkennbarem Tone gehaltenen Leitartikel einen Vergleich zwischen den großen Kolumbusfesten und dem Lutherfest in Wittenberg. Der junge Monarch, der Luthers Nachfolger sein wolle, sei nur der Regent von achtzehn Millionen Protestanten, die unter einander zerfallen und autoritätslos seien. Der Papst sei das Oberhaupt von dreihundert Millionen Katholiken. „Wo ist nun“, schließt der Osservatore, „die wirkliche Autorität? Bei dem Stellvertreter Christi oder bei dem Stellvertreter des rebellischen Mönches von Wittenberg?“

Auch der päpstliche „Moniteur de Rome“ bespricht mit großer Wuth das Wittenberger Fest. Der „Moniteur“ rügt es, daß Preußen es wage, als Vormacht des Protestantismus aufzutreten. Das evangelische Kaiserreich könne sich lediglich durch Bekämpfung des Katholizismus und des Papstthums betheiligen, müsse aber scheitern wie der Kulturkampf. Trotzdem sei der kaiserliche Trinkspruch höchst bedauerlich, weil er die Katholiken reize und die Unruhe über den neuen Kurs vermehre.

Es ist eine ganz lägenhafte Darstellung, zu sagen, der kaiserliche Trinkspruch sei geeignet, die Katholiken zu reizen.

Nichts Herausforderndes war darin; jeder Katholik, der die Rede gelesen hat, muß das ehrlicher Weise bezeugen, aber die Päpstlichen möchten am liebsten dem deutschen Kaiser verbieten, seinen Protestantismus freudig zu bekennen und darzutun, daß Preußen seine weltgeschichtliche Stellung als Vormacht des Protestantismus behaupten will. Nachdem der Bischof Haffner in Mainz es gewagt hat, die Rückkehr in den Schoß der römischen Kirche als das einzige Mittel zu bezeichnen, durch welches „die Religion, die Moral, die Autorität, die soziale Ordnung“ aufrecht erhalten werden könnte, wundern wir uns freilich über die Annäherung, die hier aus den päpstlichen Blättern spricht, gar nicht. Vielleicht wird die gegenwärtige preussische Regierung auch einmal gründlich einsehen, daß es mit „Rom“ keinen „Vergleich“ giebt, kein friedliches Zusammenleben, sondern nur Unterwerfung unter den päpstlichen Willen oder Kampf um das Dasein.

Das Ende eines französischen Streiks.

Zum Allerheiligentage ist den Franzosen der Abschluß des Streiks in Carmaux beschieden worden. Rund drei Monate hat dieser Ausstand gewährt, den die dreitausend Grubenarbeiter der Bergwerksgesellschaft von Carmaux unternommen hatten, weil diese es wagte, dem Monteur Calvignac die Stellung zu kündigen. Herr Calvignac war im Frühjahr zum Bürgermeister von Carmaux gewählt worden. Er glaubte sich jetzt berechtigt, dem Vergewerke so oft eigenmächtig fern zu bleiben, wie ihn sein Amt in Anspruch nähme. Er kam in drei Monaten nur sieben Tage zur Arbeit, also noch nicht sechs Tage in einem Monat. Man sollte meinen, auch die Arbeiter seien nicht im Zweifel, daß es jeder vernünftigen Berechtigung entbehre, für drei Monate Lohn zu fordern, wenn der im übrigen gesunde und arbeitsfähige Beamte der Gesellschaft thatsächlich nur für sieben Tage Arbeit geleistet hat. Indessen in Carmaux war man anderer Ansicht, man sah es als selbstverständlich an, daß Calvignac seinen Lohn erhielt, und als dieser am nächsten Zahltag nicht ausgezahlt wurde, freilte man, um die Freiheit des Wahlrechts zu verteidigen. Und als der Ministerpräsident Loubet in einem Schiedsspruch sich gänzlich zu Gunsten der Arbeiter und Calvignacs ausgesprochen hatte, war man noch nicht zufrieden. Einige Räufelstörer, welche tumultuierend in das Haus des Grubendirektors Humboldt eingebrungen waren, hatten für diesen Akt der Ruhestörung mehr oder minder harte Strafe zudiktirt erhalten. Außerdem befehlt sich die Gesellschaft vor, einige der schlimmsten Unruhestifter nicht wieder in den Dienst zu nehmen. In diesem Verhalten sollte wiederum eine unverzeihliche Verletzung des allgemeinen Stimmrechts liegen. Man beschloß, den Ausstand fortzusetzen, bis jene Ruhestörer begnadigt seien und die Gesellschaft sich verpflichtet habe, alle Arbeiter wieder einzustellen und ihren Direktor zu entlassen. Dies ist nun geschehen und die Arbeiter konnten in einem Massenaufzuge mit Fackeln und Fahnen in die Gruben wieder einfahren. Die Truppen ziehen jetzt wieder ab und Alles ist in Ordnung, nun, sagt der Pariser „Matin“, muß man die Anarchie für eröffnet erklären. „Nach etwas derartigem, hört der Begriff der Regierung auf, es bleiben keine Gesetze, keine Gerichte, kein Schiedsspruch und keine Urtheile mehr.“

Berlin, 3. November.

Von Stuttgart kommend, wird der Kaiser am Sonntag in Piesdorf (Regierungsbezirk Merseburg) bei dem Grafen von Wedell-Piesdorf zur Jagd eintreffen. Am Montag wird er sich sodann zur Truppenvereidigung und auf zwei Tage nach Stettin und alsdann von dort nach Kiel begeben.

In einer Konferenz mit den Ministern Grafen Eulenb. und Miquel hat am Mittwoch der Kaiser den vom Staatsministerium vorgelegten Steuerreformvorlagen seine Zustimmung ertheilt. Die Einbringung der Vorlagen soll sofort nach der Eröffnung des Landtages erfolgen.

Der König von Württemberg mußte bekanntlich seine Fahrt nach Wittenberg in Folge des Ablebens der Königin Wittve unterbrechen und konnte an der Feier nicht teilnehmen. Dadurch war eine Lücke in dem gesammten Festprogramm entstanden. Der König sollte nämlich dem Kaiser auf die Ansprache beim Festmahle antworten; nunmehr unterließ die Entgegnung aus der Mitte der evangelischen Fürsten.

Fürst Bismarck gedenkt noch im Laufe dieses Monats von Varzin nach Friedrichsruh überzusiedeln.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher den Güterverkehr zwischen den deutschen und österreichischen Bahnen erleichtern soll.

Die Untersuchung wegen der Veröffentlichung des vorzeitigen Militärvortrags (durch die Köln. Zig.) ist eingestellt worden.

Die Kommission zur Untersuchung der Börsenzustände hat sich bis Anfang Januar 1893 vertagt.

In Leipzig soll noch im November ein deutscher Katholikentag stattfinden. Die hervorragenden Centrumsführer haben ihr Erscheinen zugesagt. Bisher man nur noch kein passendes Lokal finden können.

Statt des „ABC-Buch für freisinnige Wähler“ ist diesmal erschienen: „Politisches ABC-Buch. Ein Leitfaden parlamentarischer Zeit- und Streitfragen von Eugen Richter, Mitglied des Reichstags und Abgeordnetenhaus.“ Das

Das Buch trägt also diesmal den Namen des Hrn. Eugen Richter als Verfasser. In einem Vorwort bemerkt er u. A.: „Die früheren Jahrgänge von 1879, 1881, 1882, 1883, 1889, 1890 sind ohne Angabe meiner Autorschaft erschienen. Doch ist die letztere für Niemanden ein Geheimniß gewesen. Eine in diesem Sommer erschienene Nachdruckung der Form meines ABC-Buches von konfessioneller Seite bezeichnet ein Siebengefüß von bekannten konservativen und freikonservativen Abgeordneten als Verfasser jenes Handbuchs. Diesen Herren Kollegen gegenüber hielt ich es für angemessen, nunmehr auch mit offenem Bist in die Schranken zu treten.“

Das ABC-Buch erörtert die einzelnen Zeit- und Streitfragen der Gesetzgebung von meinem persönlichen politischen Standpunkt aus. Benutzt meine Gesamtaufassung der politischen Dinge sich mit derjenigen der freikonservativen Partei deckt, so kann es selbstverständlich doch bei diesem Jahrgang ebenso wie bei den früheren Jahrgängen nicht meine Absicht sein, die Gesamtpartei verpflichtende Interpretationen des freikonservativen Standpunktes zu den tausend Einzelheiten unserer Gesetzgebungsfragen zu liefern.“

Das Buch ist für alle Parteien empfehlenswert; das reichhaltige statistische Material, das amtlichen Quellen entnommen, ist j. B. für jeden Staatsbürger werthvoll.

Der „Dziennik“ bemerkt im Eingange seines Berichtes über die Wittenberger Feier u. A.: daß Wittenberg einst für die Polen eine große Bedeutung gehabt habe, da die Söhne der Magnaten bei ihren Reisen dort gewöhnlich Aufenthalt nahmen, um aus dem Quell des Wissens an der dortigen Universität zu schöpfen, welche einst vom Glanze europäischen Ruhms umgeben gewesen sei. Von dorthin seien nach Polen jene reformatorische „Neuigkeiten“ gedrungen, welche der Literatur des sechzehnten Jahrhunderts ein so deutliches Merkmal aufgedrückt hätten, dort hätten die Schriftsteller des goldenen Zeitalters ihre Ausbildung erhalten, dort sei den jugendlichen Herzen der Geist protestantischer Kritik eingeimpft worden.

Nachdem der Bürgermeister von Thorn, Dr. Köhl, als Vertreter der Stadt Thorn in das Herrenhaus berufen worden ist, zählt die freikonservative Partei, der Köhl angehört, im Herrenhaus nunmehr 9 Mitglieder, nämlich die Professoren Forchhammer (Riel) und Friedländer (Königsberg), die Oberbürgermeister Baumhach (Danzig), Bender (Breslau), Dertel (Elegnig), Sells (Königsberg) und Witting (Posen) und die Bürgermeister Hammer (Brandenburg) und Köhl (Thorn). Das Herrenhausmandat für die Stadt Berlin ist zur Zeit noch erledigt.

Frankreich. Die Nachricht eines glänzenden Sieges hat Oberst Dodos aus Dahomey (Westafrika) nach Paris telegraphisch und die Franzosen feiern jetzt diesen Sieg über die Deutschen. Ihr siegreicher Heerführer hat nämlich jetzt festgestellt, daß 200 weisse Mischlinge die Befestigungen des Königs Behanzus hergestellt und daß 6 Deutsche und sogar 3 Belgier die Operationen geleitet haben. Die schwarz angestrichenen deutschen Strategen des dahomeischen Heeres sind die Herren Krauß, Böhringer, Dehdanz, Wendel, Groß und Fröhlich. Sammt und sonders sollen sie gefängt werden, natürlich erst, wenn Oberst Dodos sie festgenommen hat. Noch mehr, als Herr Dodos, hat das Pariser Blatt „Canterne“ herangebracht, nämlich, daß der „Berliner Kriegsschach“ Behanzus Kriegskosten befreite. — Und dieser Blödsinn wird von einem großen Theil der Franzosen als wahr angenommen! Eins muß man ihnen aber lassen: es steckt Methode in dem Wahnsinn. Anfangs wollte man nur von Krupp'schen Kanonen und jetzt von deutschen Heerführern und dem Berliner Kriegsschach, flüchtig hat man ein Recht, über Deutschland zu triumphieren und, wie das Volk von der Regierung verlangt, die Soldaten jenes Krieges mit silbernen Denkmünzen zu dekorieren.

Rußland. Die russische Regierung hat das Gesuch deutscher Fabrikdirektoren um Verlängerung des Ausweisungs-terminus für die Wertheimer abgewiesen. Wer am 1. Januar der russischen Sprache nicht mächtig ist, soll ausgewiesen werden.

Cholera.

Der amtliche Cholerabericht meldet von gestern Mittag aus Hamburg eine Erkrankung, die tödlich verlief. In Sarg a. d. Oder ist eine Person an der Cholera erkrankt, welche die Seuche wahrscheinlich aus Stettin eingeschleppt hat.

Der Arbeiter Kolodjinski ist am vorigen Sonnabend, von Marienburg zurückgekehrt, zu Rothhof-Loosendorf erkrankt und am Montag, wie heute bakteriologisch festgestellt, an asiatischer Cholera gestorben.

Der Knabe Albert Gärtner in Thorn ist in der Isolirations des Krankenhauses fast völlig hergestellt. Die bakteriologische Untersuchung im Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin hat keine Choleraabakterien feststellen können.

Auf den Choleraopationen an der Weichsel sind in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober 8877 Schiffe und 1356 Fische untersucht, 5040 Schiffe und 182 Fische desinfiziert und 58 173 Personen untersucht worden. Cholera-Erkrankungen wurden 2 und choleraverdächtige Erkrankungen ebenfalls 2 festgestellt. Auf der Station Graudenz wurden 59 Schiffe und 75 Fische untersucht und desinfiziert und 3095 Personen untersucht.

In Rußland sind die Maßregeln gegen die Cholera außerordentlich streng. In Warchau, Bock und den an der Weichsel liegenden Ortschaften wird der Fluß durch Militärposten bewacht, damit Niemand Wasser daraus schöpft. Ebenso wird die Desinfektion auf dem Lande streng durchgeführt, es darf überhaupt kein Dünger aus dem Gohst liegen. Ein Gutsbesitzer, der zum Vorhinein einer Cholera-Kommission ernannt war, wurde zu 50 Rubel Strafe verurtheilt, weil sein Kutscher den Dünger vor dem Stalle hat liegen lassen, anstatt ihn sofort aufs Feld zu fahren. Den Apothekenbesitzern ist bei Strafe von 100 Rubeln aufgegeben, ausreichende Desinfektionsmittel auf Lager zu führen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 4. November.

Die plötzliche starke Abkühlung des Bodens durch den Schneefall der vergangenen Woche, welche die Vegetation sehr zurückgehalten hatte, ist durch das schöne Herbstwetter wieder ausgeglichen, und die zum Theil schon empfindlich kalten Nächte sind nach den „W. L. M.“ doch nicht im Stande, den Einfluß der Tageswärme auf die Weiterentwicklung der Pflanzen aufzuheben, und so sehen wir die frühen Saaten sich immer kräftiger bewurzeln und verankern, so daß auch die nach rationeller Auffassung zu spät bestellten Roggen- und Weizenfelder in diesem Herbst noch Zeit haben, sich so weit zu entwickeln, um Aussicht auf einen lohnenden Ertrag zu gewinnen. In den fruchtbarsten Niederungsdistrikten sieht man Hapsfelder von solcher Ueppigkeit und so hoch emporgetrieben, daß man nicht an das Unheil denken mag, welches

allen starken Saaten widerfahren müßte, wenn ein starker Schneefall eintreten würde, bevor der Boden genügend durchgefroren und das vegetative Leben unterbrochen ist.

Diese Gefahr ist für die starken Saaten insofern eine größere als für die schwächeren, weil erstere den Boden schon soweit decken und schützen, daß ein stärkerer Frost notwendig ist, um den so geschützten Boden zu durchfrieren. Jedenfalls bieten aber für Herbstsaaten immer mehr Aussicht auf hohe Erträge, als mittlere, oder gar schwache Saaten, und der rationelle Wirth darf sich durch das Gespenst eines kalten schneereichen Winters nicht abhalten lassen, seine Winterung angemessen frühzeitig zu bestellen. Die Gefahr, welche der frühen Roggenjaat vor drei Wochen verhängnißvoll zu werden schien, daß nämlich größere Schädigungen durch die Engländer verursacht werden würden, ist durch Eintritt der niedrigen Temperatur während der Nächte glücklicherweise beseitigt, und es ist daher den gefährlichen Schädlingen, welche durch die Wärme nach oben gelockt waren, nur während kurzer Zeit möglich gewesen, wenige Roggenpflanzen zu zerstören, da sie durch die Kälte bald gezwungen wurden, ihre wärmeren Schlupfwinkel in größerer Tiefe aufzusuchen. Die verhältnißmäßig geringen Zerstörungen von Pflanzen sind denn bei der starken Saat auch kaum zu merken, und die kalten Stellen verschwinden auf den dichtbestandenen Feldern fast gänzlich.

Am 1. November hat die Schanze der Kreise in den nicht geschlossenen Binnengewässern, d. h. in solchen Gewässern (Seen, Flüssen etc.), welche mit andern Gewässern in Verbindung stehen, begonnen. Dieselbe dauert bis zum 1. Mai d. J. Gelangen während dieser Zeit Kreise beim Fischfange in solchen Gewässern in die Gewalt des Fischers, so sind sie mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht sofort wieder in das Wasser zu setzen. Zur Vermeidung von Kreisen mit der Eisenbahn oder mit der Post, sowie zum Verhute auf den Märkten ist die Verbringung von Ursprungs-Kreisen erforderlich.

Für den westpreussischen Theil der Raddow ist unter Aufhebung der Winterschranke die Frühlingschranke eingeführt worden.

Der kaufmännische Verein „Merkur“ hielt gestern Abend im Schützenhause seine Versammlung ab. Leider war diese wie immer sehr schwach besucht; es hat sich in dieser ersten Zeit, wo es so schwer hält, sich als Einzelner im Kampfe gegen Alle einen Weg zur sicheren Erleuchtung zu erkämpfen, noch immer nicht die Ueberzeugung bei den jungen Kaufleuten Bahn gebrochen, daß sie nur durch eine Vereinigung, wie sie der „Verband Deutscher Handlungsgehilfen“ bietet, Vortheile erreichen können. Daß diese Vortheile aber schon von Vielen erkannt sind, zeigen die nachstehenden Bismarck. Es waren angegeben am 1. Januar 1882 116 Mitglieder, am 1. Januar 1886 6752 und heute sind 20508 Kaufleute im Besitze derselben. — Zunächst macht der Vorsitzende von der Einladung zu dem am 11. November stattfindenden Stiftungsfeste des Kreisvereins Briefen Mitteilung, welcher mehrere Mitglieder Folge leisten werden. Das Stiftungsfest des hiesigen Vereins, bestehend in Konzert, Prolog, Theater etc., wird am 3. Dezember im Schützenhause abgehalten werden. Ferner wurde beschlossen, die Vereinsbibliothek gegen Feuersgefahr zu versichern.

Zum Zweck der Gründung eines Haus- und Grundbesitzervereins findet am nächsten Sonntag Nachmittag im Schützenhause eine Versammlung statt.

Zur Wahl von 5 Abgeordneten und ebensoviel Stellvertretern zum Steueransatz der Klasse III. und von sieben Abgeordneten und einer gleichen Anzahl von Stellvertretern des Steueransatzes der Klasse IV. findet am Montag, den 14. November, Vormittags 11 Uhr, im Saale des Rathhauses hierseits ein Termin statt.

Wegen der Cholera-gefahr hat der Herr Regierungspräsident den Krammarkt zu Rosenberg am 8. November und die Viehmärkte zu St. Ehlau am 11. und zu Riesenburg am 14. November verboten.

Der Landgerichtsrath Manns in Gnesen ist zum Landgerichtsdirektor in Bromberg ernannt.

Der Kanzleihilfe bei dem Landgericht in Königsberg, Militärärzter Reimann, ist zum Kanzleidiener bei dem Landgericht in Danzig ernannt.

Die Wahl der Aelterbürger Weyna und Reetz zu unbefol deten Rathmännern der Stadt Ramin ist bestätigt worden.

Der Stadtverwalter Köpfe in Lüttau im Kreise Thorn ist zum Standesbeamten ernannt.

Der Oberamts-Physikus Dr. Mahmann zu Sigmaringen ist als Kreisphysikus in den Kreis Dramburg versetzt.

Die mit einem Gehalt von 600 Mk. verbundene Kreis-Physikatsstelle des Kreises Neupretitz ist erledigt. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Köslin zu melden.

Im Kreise Strassburg sind zu Amtsvorstehern ernannt die Gutsbesitzer Wendland-Woslin, Schulz-Wallen, Krieger-Karbowo, Abramowski-Jaylowo (für Polzpydowo) und Gutsbesitzer Rathhoff-Oberförsterei Rautenburg.

[Erledigte Schulstellen.] In Gr. Komorost (allein, Kreis-Schulinspektor Engelen-Neuenburg) und zu Schmollin (allein, Kreis-Schulinspektor Richter-Thorn), evangelisch; in Klonia (allein, Kreis-Schulinspektor Dr. Jonas-Königsberg), katholisch.

Dem Kaufmann und Biegeleisesther Wendt ist in Danzig das Regenerat als mexikanischer Biegeleisesther erteilt worden.

Herr Karl Joleit in Elbing hat auf ein Instrument zum Messen von Flüssigkeitsständen ein Reichspatent angemeldet. Herrn G. Schlacht in Bangsch ist auf eine selbstthätige Ruppelung für Eisenbahnwagen, Herrn Lehrer Wojciechowski in Modrow bei Grabow in Posen ist auf einen selbstthätigen Schulbank, Herrn G. Kräger in Stettin auf eine Pflanzenzange für Blumentöpfe, den Herren Th. Rothmüller und R. Friedrich in Bromberg auf einen Schlagapparat für Rindvieh ein Reichspatent erteilt worden.

Herr Ferd. Grabe in Danzig hat auf eine selbstthätige Ruppelung für Eisenbahnzüge, Herr Otto Grünwald in Treptow a. d. Tolle auf eine Aderrege, Herr Gustav Thiel in Neu Gollschau bei Gollschau auf eine selbstthätige Vorrichtung zum Weigen von Egen und ähnlichen Adergeräthen, Herr Friedrich Deßmann in Margardshol bei Appelwerder auf eine Pflanzschraube, Herr Hermann Radtke in Znowozlaw auf einen Futterdämpfer, Herr Max Wigglass in Eggen in Pommern auf eine Einrichtung zum Fördern der Mähe, Schützen und dergl. aus den Refferäumen von Dampfschiffen nach außen ein Reichspatent angemeldet.

Die nächste Prüfung von Schmeiden, welche ein Zeugnis über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufeiselschmiedes erwerben wollen, wird in Rosenberg am 22. Dezember abgehalten werden. Meldungen sind bis zum 22. November an den Kreisphysikus Ruckow zu Rosenberg zu richten.

Neubau. 4. November. Wie verlautet, hat sich eine Aktiengesellschaft aus Berlin bereit erklärt, eine Lokalbahn von Neiden nach Bahnhof und Zuckerrüben-Melno zu bauen, wenn die Interessenten eine jährliche Bruttoeinnahme von 40000 Mk. garantieren. Da in unserer Umgegend große Mengen Rüben und Getreide gebaut werden, dürfte Aussicht auf Verwirklichung dieses Projekts sein, zumal einige große Landwirthe sich schon bereit erklärt haben, Garantiebeträge von mehreren tausend Mark zu übernehmen.

Land dem Kulmer Kreise. 2. November. Durch den Unterricht eines Anechts wären auf Bahnhof Stolno bald ein Paar schöne Wagenpferde, dem Pittergute Wabz gehörig, umgekommen. Der Anecht hatte Rüben gefahren; an Ort und Stelle

angekommen, band er die Pferde an einen Eisenbahnwagen. Daß wurde rangiert und der Wagen auf eine andere Stelle gebracht. Glücklicherweise ist mit der Reine, mit welcher die Pferde angebunden waren, so daß ein größerer Schaden verhütet wurde.

Kulmer Stadtniederung. 3. November. Bei der Prämierung bauerlicher Wirtschaften durch den Centralverein ist auf Herrn Reichshauptmann Elpke zu Ködow eine Geldprämie von 50 Mk. und als ehrenvolle Auszeichnung eine bronzene Medaille gefallen.

Land dem Kreise Briesen. 3. November. Die unfellege Gewohnheit, sofort zum Messer zu greifen, hätte in der Ortschaft O. fast ein Menschenleben gefordert. Im Gasthause vertheilten drei Menschen einen vierten an, überfielen diesen auf dem Heimwege und warfen ihn zur Erde. Kurz entschlossen griff der Ueberfallene zum Messer und brachte dem einen der Angreifer derartige Wunden bei, daß sofort der Kreisphysikus geholt werden mußte. Der Messerheld wurde verhaftet. — Die auf Gegenseitigkeit beruhende Feuerversicherungsgesellschaft für bauerliche Besitzungen zu Wisalewisch gewinnt immer mehr an Ausbreitung, besonders nach der Errichtung von Kolonien im Nachbarreise Strassburg. In Gr. Kruschin besteht eine auf denselben Grundlagen beruhende Feuerversicherungsgesellschaft. Die Mitglieder dieser Gesellschaft haben nach dem in Vemberg stattgefundenen Brande nach Maßgabe ihrer Versicherungssumme Roggen und Stroh zu liefern und zum Bau eines Baarberges und seiner Fuhren zu leisten.

Gollub. 3. November. Die zweite Lehrstelle an der Schloßschule Gollub ist mit Herrn Pulawski besetzt worden. — Der letzte Frost hat hier und in der Umgegend großen Schaden angerichtet. Vielen ländlichen Besitzern sind Kartoffeln in größerer Menge theils noch in der Erde, theils auch in den Meilen, die nur mit Stroh bedeckt waren, angefroren; auch andere Futtervorräthe sind stark mitgenommen.

Ankuser. 2. November. (Th. Br.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden die Mittel zur Beschaffung einer Abfuhrreimung im Betrage von 2100 Mk. bewilligt. Während bisher die Abfuhr in offenen Wagen und zuweilen sehr undichten Holzgefäßen geschah, wodurch die Straßen sehr häufig verunreinigt wurden, wird in Zukunft die Abfuhr nur in verschlossenen eisernen Wagen, wozu die Auswurfsöffnungen mittels eines Pumpwerkes geschlossen werden, bewirkt. Ferner wurde die Hundsteuer von 3 Mk. auf 6 Mk. erhöht und die Anstellung eines Polizeisergeanten mit 800 Mk. Gehalt, welches von 3 zu 3 Jahren bis 1200 Mk. steigt, beschlossen. Bei dieser Gelegenheit kam es auch zur Sprache, daß Herr Bürgermeister Partwig sich um die Bürgermeisterei in Ansel hervorhaben habe, welche besser dotirt sei. Es wurde in Folge dessen beschlossen, das Gehalt des Bürgermeisters um 600 Mk. zu erhöhen, um ihn der Stadt zu erhalten.

K. Thorn. 3. November. Der gestern verstorbenen Professor Dr. Falkender hat die Ziele des Koppernitus-Vereins, dessen langjähriges Vorstandsmitglied er war, stets eifrig gefördert. Ist er auch seinen Schülern mit barm Mitteln helfend beigetreten. Viele Männer in geachteten Lebensstellungen verdanken ihm ihre Erleuchtung. — Aus Schifferkreisen wird mitgeteilt, daß die Lage der Weichsel-Schiffahrt trotz des glänzigen Wasserstandes sich keineswegs gebessert hat. In Polen sei viel Getreide vorhanden, der anhaltend niedrige Preis des Weltmarktes veranlasse aber die Inhaber, vorläufig von Abzügen abzusehen. Daneben habe der Schiffer noch damit zu rechnen, daß jeden Augenblick Eisgang eintreten könne, wodurch alle Vorberechnungen unmöglich gemacht würden. Uebrigens klagen werden von Seiten der Holzinteressenten laut. Diesen ist die Quarantäne im Wege.

Rosenberg. 2. November. (M. W. M.) In Gollub hat sich am letzten Sonntag ein betrübender Unglücksfall zugetragen. Der Mühlenbesitzer Mohr schoß auf einem hügeligen Gelände nach einem Hasen; einzelne Schrotkörner gingen über die Anhöhe hinweg, und eine des Weges gehende Frau, die der Schüsse nicht sehen konnte, wurde durch zwei Schrotkörner so unglücklich im Gesicht getroffen, daß das eine Auge hat herausgenommen werden müssen.

Krojanke. 3. November. In der letzten Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Herr Ulrich-Podulien einen feisenden Vortrag über das Thema: „Die Kreide in der Hand des Lehrers.“ Er zeigte, wie die Kreide bei allen Unterrichtsfächern zur Vermittelung der Anschauung ein wichtiges Mittel sei. — Zur Neuwahl von 7 Stadtverordneten wird noch in diesem Monate eine Sitzung abgehalten werden.

Marienburg. 3. November. Der für das evangelische Diakonissenhaus veranstaltete Bazar war sehr stark besucht. Die Geschenke der Kaiserin, bestehend aus 2 Porzellanfiguren und einer Majolika-Vase, wurden verlost und die Figuren allein brachten einen Ertrag von 122 Mk. Abends fand der Bazar durch Tanz seinen Abschluß.

Elbing. 3. November. Von den bei der Firma Schlichau für die deutsche Marine bestellten 8 Torpedobooten ist der Bau von 4 Torpedobooten bereits in Angriff genommen. Das letzte hierher hergestellte Probetorpedoboot mit viercylindriger Dampfmaschine (nach der bisherigen Konstruktion haben die Dampfmaschinen für Torpedoboot drei Cylinder), soll sich bei den Probefahrten nicht bewährt haben. Es soll sich nämlich dieses Torpedoboot ein wenig auf eine Seite geneigt haben. Außerdem ist der hintere Theil bei voller Fahrgeschwindigkeit tiefer in das Wasser gesunken, was zur Folge hatte, daß die geplante hohe Fahrgeschwindigkeit von 26–27 Knoten pro Stunde nicht erreicht werden konnte. Es wird nun dieses Torpedoboot auf der hiesigen Werft einem Umbau unterworfen.

Elbing. 3. November. Die hiesige Polizei hat eine Anzahl von Straßverfügungen gegen Handeltreibende, insbesondere gegen Schenke- und Gastwirthe, wegen Uebertretung der Sonntagsruhe erlassen. In vielen Fällen ist richterliche Entscheidung beantragt worden, und das hiesige Schöffengericht hat die Polizeistrafen aufrecht erhalten, während in anderen Orten in ähnlichen Fällen Freisprechung erfolgt ist. Die Polizei beruft sich nämlich auch gegen die Handeltreibenden auf dieselbe Polizeiverordnung vom Jahre 1841, auf Grund deren sie die Sonntagsruhe auf das Barbier- und Friseurgewerbe ausgedehnt hat. Diese Polizeiverordnung ist zwar lange Jahre nicht in Anwendung gekommen, laut richterlichem Erkenntnis jedoch noch nicht aufgehoben. Die hiesigen Gastwirthe haben beschlossen, einen vor dem Schöffengericht erledigten Fall weiter bis zum Kammergericht hinauf zu verfolgen. Die mit Strafmmandaten bedachten Barbier haben, weil der erste Fall zu Ungunsten des Barbiers entschieden worden ist, ihre Anträge auf gerichtliche Entscheidung zurückgezogen; der Fall aber wird demnach in der Berufungsinstanz vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen.

Berlin. 3. November. Der hiesige Bierverleger B., welcher das Bierverlagsgeschäft erst seit kurzer Zeit übernommen hatte, ist plötzlich geworden. Der Gang des Geschäfts war kein guter, so daß B. in Zahlungsschwierigkeiten gerieth und schließlich einen förmlichen Wechsel verfallen lassen mußte. Er ist jedoch zum Protest kam, veranlaßt B., was er noch los werden konnte, und kehrte dann dem Ort bei Nacht und Nebel den Rücken. Anzu erkennen ist es, daß B. vor seiner Flucht sich seiner hiesigen Verbindlichkeiten entledigt hat; sein Weggeld ist auch weniger durch eigene Schuld als durch die Ungunst der Verhältnisse herbeigeführt.

Reidenburg. 3. November. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden u. a. dem Herrn Ratsherrn Gehilfen Vange von hier für die Beschreibung der Gebäude zur Gebäudesteuerveranlagung 150 Mk. bewilligt. Ferner wurden die Stadtverordneten Hübl, Karl Schulz, Hermann Schulz und Kleinert in die Kommission zur Revision der Rechnungen für 1891/92 gewählt. Mit Rücksicht auf die hier vorgelommenen nachlässigen Rechnungen wurden zur Anstellung eines Ober-Rechnungswärter 36 Mk. monatlich bewilligt. In Stelle des am 21. Juni l. J. aus scheidenden Stadtverordneten Wiesenbautechnikers Herrn Stolzberg wurde mit 8 von 15 Stimmen Herr Viernath erwählt. Der

Am 28. April d. J. ausweichende Brachmann Herr Kautzsch, Conrad wurde wiedergeboren. Herr Conrad soll die auf ihn gefallene Wahl nicht angenommen haben. Endlich wurde der Bericht über den Städtetag in Königsberg vorgelesen und der Wunsch ausgesprochen, die Verammlung wolle beschließen, daß der in diesem Monate stattfindende Städtetag in Königsberg wieder be-
sichtigt werden möge.

Heiligenbeil, 3. November. Auf dem Heuboden des Vorwerks Kleinshof fand man den Vädergesellen Gaaß, den Sohn eines dortigen Arbeiters, erhängt vor. Aufgehoben war die That schon einige Tage vorher begangen.

Heilsberg, 3. November. Gestern versuchte der Altkirchler und Rentier Schepull aus Heilsberg durch Zerschneiden der Pulsschlagader der linken Hand seinem Leben ein Ende zu machen. Vorher hatte er die Thür seines Zimmers verschlossen, damit ihn Niemand in seinem Vorhaben stören könnte. Zufällig bemerkte man durch das Fenster im Zimmer eine große Blutlache und versuchte die Thür zu öffnen. Da dieses nicht gelang, wurde schnell ein Schlosser herbeigerufen, der ein Fenster öffnete. Einige beherzte Männer legten sofort einen Notverband an, bis der schnell herbeigekommene Arzt allen Strömungen des blutigen Lebens regelrecht verband. Der Blutverlust war aber schon so bedeutend, daß Sch. noch nicht außer Lebensgefahr ist. Der Beweggrund zu dieser That war wohl Lebensüberdruß und Furcht vor dem Verlust einer geringen Geldsumme, da er sonst in sehr guten Verhältnissen lebte.

Küstenstein, 3. November. Aus unserem Orte hat Pfarrer Hassenstein an der Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg teilgenommen. — Einem rassistischen Diebe kam kürzlich ein Besizer in Vertung auf die Spur. An dem See, auf dem die Enten umher schwammen, hatte der Dieb vom dichten Schilfe aus Angelschnüre mit Roder gelegt und die Enten, die anstießen, gemüthlich aus dem Wasser geholt. Auf diese Weise hatte er innerhalb 5 Tagen 17 Enten erbeutet. — Heute verabschiedeten mehrere Offiziere der hiesigen Garnison ein Jagdreiten, wobei einige Reiter stürzten. Einer der Gefährten trug so schwere Verletzungen davon, daß er in das Garnisonlazareth geschafft werden mußte.

Königsberg, 3. November. Die Herren Geh. Oberregierungsrath v. Bremen und Geh. Regierungsrath Vater aus dem Kultusministerium waren am Sonnabend hier anwesend und erörterten in einer im königlichen Waisenhaus abgehaltenen Konferenz die zukünftige Gestaltung des Schulunterrichts für die Waisenhauskinder. Bekanntlich ist die Aufhebung des Progymnasiums beschlossen. Ob die Waisenhauskinder den Charakter einer Mittelschule erhalten soll, oder welche sonstigen Maßnahmen zu treffen sind, dürfte durch die Entscheidung des Ministeriums baldigst festgestellt werden.

Wilau, 3. November. Der durch staatliche und private Hülfe in erfreulichen Aufschwung befindliche Fischfang sollte in diesem Jahre auch im Herbst ausgiebig werden, da die Ansicht besteht, daß der Fische sich im Frühjahr und im Herbst der Röhre nähert. Auch wurden beim Fang anderer Fische kleine Lachse gefangen. Zu Anfang dieser Woche waren mehrere Fischkutter in See gegangen, doch ist der Fang gleich Null gewesen. Man ist daher auf weitere Versuche gespannt. Immer seltener werden hier die Reunagenen. Während in früheren Jahren ein gewisser Reichtum an diesen schmackhaften Fischen hier vorherrschte, ist jetzt der Fang ganz gering. Am ergiebigsten ist noch immer der Kalfang. So hat eine Stettiner Großfirma in der vergangenen Woche 55—90 Tonnen Kalf exportieren können.

R. Pilska, 3. November. Von der neuen Bahnstrecke ist ein Unfall zu melden. Der Arbeiter K. aus Schmalgen geriet durch Unvorsichtigkeit mit dem Fuß in das Getriebe einer Dampfwagen, wobei der Fuß vollständig aus den Gelenken gerissen wurde.

Thl., 2. November. Heute früh ist hier Herr Amtsgerichts- rath Veltusen nach längerem Leiden im Alter von fast 80 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, welcher von Beginn seiner juristischen Laufbahn ab bis zu seiner vor kurzem erfolgten Pensionierung ununterbrochen dem hiesigen Gericht angehörte, war nicht nur als Richter, sondern auch als Mensch hochgeschätzt. Unsere Stadt hatte ihn vor Jahresfrist zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Als Abgeordneter vertrat er in den 50er Jahren den Wahlkreis Neustadt-Alt-Stadt und war über die Grenzen unserer Stadt hinaus durch seinen Namen bekannt. Er war der älteste Richter im Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg und noch vor wenigen Monaten als Vormundschaffs- und aufsichts- führender Richter beim hiesigen Amtsgericht thätig.

Thl., 3. November. In einer Versammlung der Invaliden der letzten Feldzüge aus dem hiesigen Kreis wurde beschlossen, eine Petition um Erhöhung der Pensionen an den Kaiser und den Reichstag abzugeben.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 3. November. In der Angelegenheit betreffend die Verlegung des Kroner Tertiärbahn- bahnhofes von den Anstaltsparzellen auf den Erzerzierplatz ist jetzt dem Landrat eine Petition des Kroner Magistrats und der Stadtverordneten überreicht worden. Von den verschiedenen Gesichtspunkten, die die Verlegung befürworten, sei nur hervorge- hoben, daß durch die Verlegung eine Bahnstrecke von 3 Kilometer Länge erspart werden würde. Die dadurch nötig werdenden zwei Brückenübergänge würden allerdings einen Kostenaufwand von 80000 Mk. verursachen. Wenn aber die Kosten für die ersparte Strecke zu diesen Bauten verwendet würden, wäre eine nicht unbedeutende Beihilfe zu den Baukosten schon vorhanden. Dem Vernehmen nach werden die Kosten des Tertiärbahnweges den ursprünglichen Kostenantrag nicht unerheblich übersteigen. — Dank den Bemühungen des landwirtschaftlichen Vereins von Krone a. Br. und Groß Pösch ist die einheitliche Buch- richtung für Rindvieh jetzt auch in dem Landkreise Bromberg eingeführt worden. Die aus dem Badener Oberlande stammenden Buchhalter sind den Besitzern bereits zugegangen. Der Preis für ein Buchhalter beträgt 700 Mk., die Hälfte davon wird jedoch den- jenigen Besitzern aus dem Pöschers Provinzialfonds zurückver- gütet, die ein Areal unter 600 Morgen haben und in deren Bezirk die Abrechnung besteht.

Q. Bromberg, 3. November. Dieser Tage ist in dem Re- staurationslokal des Herrn Sch. an den Schwestern ein Diebstahl vorgekommen, der um so frecher ist, als er sozusagen unter den Augen der Polizei ausgeführt wurde. Ein Soldat vom 34. Fuß- Regiments, der sich für einen wohlhabenden Gastwirthschafts- besitzer hatte, ging, während der Wirth durch die Bedienung an- derer Gäste in einem anderen Zimmer in Anspruch genommen wurde, an die Kasse und entnahm ihr, gleichsam, als ob er Geld wechelte, zehn Mark und entfernte sich. Das geschah, während ein Wirth in dem Zimmer stand und den Vorgang beobachtete. Der Beamte schreiet nicht ein, da er — durch die unerbittliche Frechheit des Diebes irregeführt — annahm, daß dieser ein Be- wandter des Wirths sei. Als letzterer in das Zimmer trat, fragte ihn der Polizeibeamte, wie er mit dem Soldaten verhandelt sei, der soeben Geld aus der Kasse entnommen habe. Der Wirth schüttelte den Kopf und konnte nur feststellen, daß der wohl- habende Gastwirthschaftsbesitzer ihn bestohlen hatte. Bald darauf wurde festgestellt, daß der Dieb auch der Frau des Restaurateurs aus einer Lebenskassette 8 Mk. entnommen hatte. Der Dieb ist ermittelt worden und steht seiner Verurteilung entgegen. — Auf Einladung des Vorstandes des hiesigen Kirch- und Danksagen Vereins fand gestern Abend eine Versammlung statt. Zu derselben hatten sich auch Gäste, und namentlich Sozialdemokraten in Masse ein- gefunden. Herr Wausch aus Berlin hielt einen Vortrag über die Entwicklung und die Tendenz der Gewerkschaften. Die von den Sozialdemokraten beim Beginn der Versammlung versuchte Stö- rung wurde im Keime erstickt.

Stargard i. Pom., 2. November. Ein großes Feuer hat in dem Dorfe Wisniewitz gewüthet. Das Feuer brach nachmittags in der Scheune des Eigenthümers A. aus und verbreitete sich mit so großer Schnelligkeit auf die anliegenden Gehöfte, daß binnen

wenigen Stunden 15 Gebäude in Asche lagen. Große Getreide- und Futtermittelvorräthe sind mitverbrannt und auch Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der etwa 40000 Mk. betragende Schaden ist nur zum kleinsten Theil durch Versicherung gedeckt.

Stolp, 3. November. Wie bereits kurz gemeldet, hat ein verheerender Brand gestern nachmittags die hiesige Schloßkirche heimgesucht, in deren Gewölbe die Gebeine des Herzogs Bogislaw, ehemaligen Statthalters von Pommern, ruhen. Die erst vor kurzem renovirte Kirche war ehemals ein Kloster mit Bettställe, welches später zur Kirche umgebaut wurde. In dem dem Thurm zunächst liegenden Theile des Gebäudes befanden sich Lagerräume für Holzmaterial aller Art, dem Invalidenkorps gehörig, und mehrere Trockenböden. In diesem Theil der Kirche ist das Feuer entstanden; es theilte sich von dort aus dem Thurm, dem Glocken- stuhl und dem Dachstuhl mit, die gänzlich ausgebrannt sind. Einen schauerlich-schönen Anblick gewährte der die ganze Stadt erhellende Galleriebrand des Thurmes und der Einsturz der Ruppel. Ob und wie die erst kürzlich neu gebaute Orgel und das Innere der Kirche beschädigt sind, kann zur Stunde noch nicht angegeben werden. Jedenfalls ist der Schaden ein sehr großer. Das Innere des Thurmes und der eingestürzte Dachstuhl stehen noch in hellen Flammen. — Ein zweiter Brand entstand Morgens in der Möbelfabrik des Herrn Vetter jun., welche vollständig ausbrannte. Der Fabrikbesitzer Herr Vetter jun. wurde durch ein und verlor die freiwilligen Feuerwehrmann Walter Schmidt leider lebensgefährlich. Die Fabrik beschäftigte 200 Holzarbeiter, die nun auf längere Zeit brotlos sind.

Verschiedenes.

— [Mitte von Ostpreußen nach dem Elsaß.] Graf Pfeil, Lieutenant im 139. Infanterie-Regiment, hat seinen Ritt auf völlig untrainirtem Pferde von Osterode nach Hagenau im Elsaß vollendet. Der Ritt wurde von ihm in der Absicht unter- nommen, die Ausdauer eines Pferdes und Reiters zu prüfen unter der Berücksichtigung, daß erstens so schnell wie möglich das Ziel erreicht werde und zweitens das Pferd in guter Verfassung am Zielorte anlangte. Die Entfernung beträgt in der Luftlinie ungefähr 139 Meilen, die geristete Strecke mit Einschluß der Umwege u. s. w. ungefähr 160 Meilen. Graf Pfeil ritt allein am 2. Oktober 10 Uhr von Osterode ab. In den ersten sechs Tagen legte er 45 Meilen, am Tage durchschnittlich 7 Meilen, zurück. Früh 6 Uhr machte er sich gewöhnlich auf den Weg; 7 Uhr Abends bezog er Quartier. Mittags von 12—2 Uhr war Futterpause. Da er ohne Vorräthe ritt, mußte er das Pferd selber besorgen, also früh um 4 Uhr aufstehen, und vor 10 Uhr 30 Min. kam er nie ins Bett. Gefüttert hat er hauptsächlich reinen Hafer, Brot, Gerst und Jodler; außerdem hat er öfters bayrisch Bier zum Saufen gegeben. Bei Pünne (Provinz Posen) wurde seine Fuchsschute lahm. Fünf Tage wartete er vergeblich auf Heilung des Pferdes. Dann entschloß er sich, ein anderes zu kaufen. Die Wahl fiel auf einen Doppel-Bong-Vittaner. Am 13. früh 7 Uhr 30 Min. ritt Graf Pfeil dann wieder von Pünne ab und langte am 24. in Hagenau, seinem Ziele, an. Im Thüringer Walde mußte er sehr viel führen. Große Strecken lief er im Laufschritt neben dem Pferde her, den Kilometer in 6 1/2 Zeit- weise auch in 5 Minuten. Außerdem hatte er im Gebirge starken Frost, Schneefall und Gegenwind, so daß er schwer fortzukommen konnte. Am 23., 6 Uhr Abends, war er bereits in Lantenberg; er hätte um 10 Uhr in Hagenau sein können, aber es gab in Strömen und eine unüberwindliche Dunkelheit herrschte. So langte er denn am 24. am Endziel an. Das Pferd war in so ausgezeichnetem Zustand, daß es von ihm am zweiten Tage nach der Ankunft schon wieder auf einer größeren Tour geritten werden konnte.

— [Verschmähte Liebe.] Ein Revolverattentat ist Mittwoch Abend um 6 Uhr in Berlin auf offener Straße gegen die in dem Geschäft des Hosienschneiders Meisch beschäftigte, etwa 18 Jahre alte unverheiratete Elise Holz verübt worden, indem auf diese an der Ecke der Friedrich- und Putzamerstraße von einem Manne drei Schüsse abgefeuert wurden, welche die Holz an der Seite der Hüfte verletzten. Einen vierten Schuß richtete der Thäter gegen seine Stirn, scheint aber nicht gut getroffen zu haben. Er wurde festgehalten und, nachdem ihm die Waffe, aus der er einen fünften Schuß in den Mund abge- geben sich vergeblich bemüht hatte, abgenommen worden war, der Polizei zugeführt. Der Thäter ist als der 24 Jahre alte Schlächtergehilfe Fritz Malinski festgestellt worden. Er war früher bei Meisch beschäftigt und hatte sich in die Elise Holz verliebt, fand aber keine Gegenliebe. Aus diesem Grunde beschloß er, zunächst seine Angebetete, dann sich selbst zu erschießen.

— [Im Bahnwagen bestohlen] wurde neulich der aus Klein nach Warschau reisende Offizier Kapitalet Waldmann. Er hatte in einem kleinen, beständig neben ihm liegenden Handbad 7000 Rubel in Werthpapieren und 8000 Fr. in Gold mit sich. Er fuhr in einem Abtheil erster Klasse, in dem auch zwei junge Damen saßen. Eine Unterhaltung war bald angeknüpft und in angenehmer Weise verließ die Zeit. Da sieh eine der Damen auf einer der Stationen aus, dem Schutze des lebenswichtigen Kavalliers die jüngere Schwester, die nach Warschau fahre, ange- legentlich empfehlend. Diese jüngere Schwester befiel auch den Speiseford bei sich, in welchem u. A. ein Flaschen mit Wein steckte. Ob der Herr auch nicht trösten wollte? Mit Vergnügen! Nach einem herzhaften Schluck schloß sich Herr Waldmann so behaglich-müde, daß er im Verlauf von einer halben Stunde einschlief. Als er erwachte, war es Abend geworden, von seiner lebenswichtigen Reisegefährtin aber keine Spur mehr zu entdecken. Ein Blick in seine Handtasche machte ihm die Lage sofort klar: alles Gold und ein Theil der Werthpapiere waren aus der Tasche verschwunden. Der Versteuerte machte auf der nächsten Station Alarm, Draht- meldungen wurden nach allen Richtungen versendet, aber die jungen Damen sah man niemals wieder.

— [Eine interessante geschichtliche Erinnerung.] Im Hause der Unterhaltung mit Dr. Hans Blum (Siehe den Beiratsbericht) hat Fürst Bismarck auch bisher unbekannte Vorgänge bei seiner Berufung ins Ministerium zum Besten gegeben. Er erzählte:

„Als ich, aus Paris vom König berufen, am 19. September 1862 nach Berlin kam und Audienz bei ihm erlangte, da hatte er bereits seine Abdankung unterzeichnet! Die Urkunde lag vor ihm, als ich eintrat und er mir sein Ministerium anbot. Er war Willens, den Kronprinzen rufen zu lassen und die Ab- dankungsurkunde und die Regierung in dessen Hand zu legen, falls ich mich dem königlichen Rufe versagte! Ich aber sagte sofort zu: „Ja, wollen Sie denn auch gegen die Majorität des Bundes ihr Amt antreten und führen?“ fragte mich der König. „Ja,“ erwiderte ich. „Und auch ohne Budget?“ „Ja, Majestät.“ Nun erzählte er die Abdankungsurkunde und später auch ein Pro- gram von sechzehn Seiten, welches er entworfen hatte, um meinem „Junferthum“ einige Zügel anzulegen, und war wieder voller Muth und Hoffnung. Aber ein vierzehntägiger Aufenthalt in Baden-Baden bei seiner Gemahlin veränderte seine Stimmung wieder durchaus. Er schrieb mir äußerst niedergeschlagen. Ich reiste ihm bis Fittenberg entgegen, dessen Bahnhof damals noch gar nicht fertig war. Als ich ankam, war Alles dunkel. Niemand wußte Bescheid, nicht einmal, ob der König komme. Ich setzte mich auf eine umgestülpte Karre und wartete auf den Zug, mit dem der König kommen wollte. Der Zug fuhr ein. Immer noch kein Licht. Ich lief den Zug entlang, Niemand wollte vom König wissen. Es war ein gewöhn- licher Zug — damals fuhr man noch nicht im Sonderzug, wie man's jetzt nennt —, endlich fand ich den König in einem Rupee erster Klasse. Er war fast noch gebeugter, nach den zwei Wochen Baden-Baden, als zuvor. Seine Gemahlin hatte ihn beim „Ruffel der Welt- geschichte“ gefaßt. Ich sagte ihm nun beim preussischen Portepes: „Ja, was soll denn werden?“ fragte er mich. „Ich sehe weit genug von meinem Schlosse, um auf dem Weg davor Ihr Haupt fallen zu sehen,

und dann raus das melinge.“ — „Nun, was mich betrifft, Majestät, kann ich mir denn einen schmerzlichen Tod denken als diesen und den auf dem Schlachtfeld? Ich würde dann fallen wie Lord Strafford und Eure Majestät nicht wie ein Ludwig der Sechzehnte, sondern wie ein Karl der Erste. Das ist doch eine ganz anständige historische Figur.“ „Würden Eure Majestät als Kompaniechef denn Ihre Kompanie im Gefecht im Stich lassen wollen?“ fragte ich. „Nein!“ rief er, gerade und fest aufspringend. Damit hatte ich ihn wiedergewonnen. Das preussische Portepes hatte gefaßt! — So ernst waren jene Tage, und so viel hat mein hoher Herr für die Grundfrage der deutschen Wehrverfassung gewagt und gethan, die jetzt in Frage gestellt wird, — fügte Fürst Bismarck hinzu.

Neuestes. (Z. D.)

Berlin, 4. November. Der Ministerpräsident Eulenburg eröffnet am Mittwoch den Landtag mit einer Thronrede, deren Haupttheil die Steuerreform betrifft. Wegen deren Wichtigkeit wird Eulenburg beim Landtag die Vorlage selbst einbringen und begründen.

Bismarck leugnete Blum gegenüber, 1875 den Krieg gewollt zu haben. Er sei stets der Ansicht gewesen und habe auch danach gehandelt, Deutschland dürfe nur einen ausgleichenden Krieg führen. (Dieser Ausspruch bezieht sich auf einen Artikel der „Deutschen Revue“, worin kürzlich ein Anonymus, angeblich ein ehemaliges Diplomats, Bismarck beschuldigt, im Jahre 1875 mit Frankreich Krieg gewollt zu haben. Bereits im Februar 1875 habe der Fürst, heißt es dort, der russischen Regierung vertraulich erklärt, daß Frankreich einen Angriff auf Deutschland plane und letzteres sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen könne, diesem Angriff zuzukommen; er hoffe, daß alsdann Rußland wie 1870 wohlwollende Neutralität beobachten werde. Später habe Kaiser Wilhelm I. durch sein entschiedenes Eingreifen den Frieden er- halten. In Frankreich hätte man aber an eine Rettung durch Rußland geglaubt und, um diesem sich dankbar zu zeigen, zuerst eine Annäherung beider Mächte eingeleitet. Wir hatten von dem Artikel, weil er uns im höchsten Grade als unfundiert schien, aber- aust keine Notiz genommen. D. Red.)

Berlin, 4. November. Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: die durch die deutsche Presse gehende Meinung, daß amtlichseits vor einigen Tagen an Ver- liner Großindustrielle Fragebogen vertheilt worden sind, um deren Wünsche über die Zollherabsetzungen in Ruß- land zu erfahren, entbehrt jeder Begründung.

Das von verschiedenen Blättern gebrachte Gerücht für das Frühjahr siehe, ein Wechsel in der reichsständischen Statthalterchaft bevor, ist unwahr.

Berlin, 4. November. Ein Telegramm der „Allg. Ztg.“ sagt, der Papst sei ernstlich erkrankt.

Stuttgart, 4. November. Heute Mittag fand die feierliche Beisetzung der Leiche der Königin-Wittve Olga statt. Im Leichenzuge schritt der Kaiser neben dem Könige von Württemberg. Der Oberhofprediger Schmid hob in der Trauerrede die hohen Tugenden der Gestorbenen, insbesondere deren Wohlthätigkeit, hervor. Nach der Leichenfeier flogen der König und die Anverwandten in die Gruft hinab.

Prag, 4. November. In Folge Unvorsichtigkeit zweier Arbeiter ist die Gellathütte der Nobelschen Dynamitfabrik in Jamby bei Nozot in die Luft geflogen. Die beiden Arbeiter sind getödtet. Der Schaden ist unerheb- lich; der Betrieb der Fabrik erleidet keine Unterbrechung.

Genf, 4. November. Gestern Abend fand nach Schluß einer Versammlung der Heilsarmee die Marschallin Booth und der Oberst Clibborn wegen unbefugten Aufenthalts verhaftet worden. Beide sind seit einigen Jahren aus dem Kanton ausgewiesen. Auf der Polizeiwache wurden sie erstickt, den Kanton unverzüglich zu verlassen; sie weigerten sich aber, worauf sie über Nacht in Haft be- halten wurden.

New York, 4. November. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ ist gestern auf dem Hudson mit dem Eisenbahntrajettschiff zusammen- gefahren, wobei ein beträchtlicher Schaden an Material angerichtet worden ist.

Danzig, 4. November. Getreidebörse. (Z. D. v. v. Wörstein.)			
Weizen (pro 126 Pfd.)	Rat	Termin Oktbr.-Novbr.	128
holl.) unver.		Transit	100
Unschl.: 250 To.		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt u. weiß	151-154	freien Verkehr	126
hellbunt	152	Gesetz gr. 112/118 Pfd	138-144
Transl. hochb. u. weiß	132-138	fl. 106/112 Pfd	123
hellbunt	130-131	Hafer inländisch	128-131
Termin: 1. u. 2. Nov.-Dez.	153	Erbsen	140
Transit	128,50	Transit	109-134
Regulirungspreis z.		Rübsen inländisch	215
freien Verkehr	149	Rohzucker inl. Rend. 88%	
holl.) behauptet		rußisch	14,05
Inländischer	125-126	Spiritus (loco pr. 10000	
ruß. poln. z. Transl.	109-110	liter % Kontingent	49,50
		nichtkontingent	30,02

Königsberg, 4. November. Spiritusbericht. (Telegr. Dep. von Porzarius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kom- missionen-Gesellschaft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 50,00 Geld; unkonting. Mk. 31,00 Geld.

Königsberg, 3. November. Getreide- und Saatenbericht von Rich. Heymann u. Riebenjahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo Zufuhr: 78 inländische, 101 ausländische Waggons.

Es erfolgt neben dem holländischen Qualitätsgewicht auch die gleichwertige Angabe des Gewichtes in Gram pro Liter in Klammern ().

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) niedriger, hochbunter 129pfd. (765 gr.) 148 Mk. (63 Sgr.), 132pfd. (781 gr.) 133pfd. (786 gr.) 134pfd. (792 gr.) 150 Mk. (64 Sgr.), 132pfd. (781 gr.) 133pfd. (786 gr.) 134pfd. (792 gr.) 151 Mk. (64 Sgr.), 131-132pfd. (779 gr.) 153 Mk. (65 Sgr.), rother 128pfd. (759 gr.) bezogen 143 Mk. (61 Sgr.), 130pfd. (770 gr.) 147 Mk. (62 1/2 Sgr.), 131pfd. (775 gr.) 147 1/2 Mk. (62 1/2 Sgr.), 127-128pfd. (756 gr.) 148 Mk. (63 Sgr.), 134pfd. (792 gr.) 148 1/2 Mk. (63 Sgr.), 130pfd. (770 gr.) 150 Mk. (64 Sgr.), abfallend 127pfd. (754 gr.) 130 Mk. (55 1/2 Sgr.), 129pfd. (765 gr.) 136 Mk. (58 Sgr.) — Roggen (Sgr. pro 80 Pfund) unverändert, 120pfd. (714 gr.) bis 131pfd. (780 gr.) 125 Mk. (60 Sgr.), 119pfd. (708 gr.) bis 129 pfd. (768gr.) 126 Mk. (60 1/2 Sgr.) — Gerste unverändert. — Hafer (Sgr. pro 50 Pfd.) niedriger, 130 Mk. (32 1/2 Sgr.), 131 Mk. (33 Sgr.), 132 Mk. (33 Sgr.) — Erbsen (Sgr. pro 90 Pfd.) unverändert, weiße 127 Mk. (67 Sgr.), 128 1/2 Mk. (68 Sgr.), 130 Mk. (68 1/2 Sgr.), 131 Mk. (69 Sgr.), 127-128pfd. (756 gr.) 148 Mk. (63 Sgr.), 134pfd. (792 gr.) 148 1/2 Mk. (63 Sgr.), 130pfd. (770 gr.) 150 Mk. (64 Sgr.), abfallend 127pfd. (754 gr.) 130 Mk. (55 1/2 Sgr.), 129pfd. (765 gr.) 136 Mk. (58 Sgr.) — Bohnen (Sgr. pro 90 Pfd.) unverändert, 133 Mk. (60 Sgr.), 136 Mk. (61 Sgr.), 137 Mk. (61 1/2 Sgr.) — Wicken (Sgr. pro 90 Pfd.) flau, 111 Mk. (50 Sgr.), 112 Mk. (50 1/2 Sgr.), 113 Mk. (51 Sgr.), 144 Mk. (51 1/2 Sgr.), mittelfeine 123 Mk. (55 1/2 Sgr.), grobe 140 Mk. (63 Sgr.) — Leinsaat (Sgr. pro 70 Pfd.) feine 192 Mk. (67 Sgr.), mittel 176 Mk. (61 1/2 Sgr.).

Berlin, 4. November. Spiritusbericht von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin.) Spiritus unversuert 70er loco ohne Faß Mk. 32,70, mit Faß per November Mk. 31,70, per Novbr.-Dezbr. 31,70, per Dezbr.-Januar Mk. 31,90, per April-Mai 32,90, per Mai-Juni 33,20. Unverändert.

Berlin, 4. November. (Z. D.) Russische Rubel 200,25.

Es werden predigen:
In der evangelisch. Kirche. Sonntag,
den 6. November, (Reformationstag),
10 Uhr Hr. Pfr. Ebel. Nachm. 4 Uhr:
Hr. Pfr. Erdmann.
Donnerstag, den 10. November, 6 Uhr
Vibel - Fest. Predigt Hr. Divisions-
Pfr. Keller - Thorn.
Evangelische Garnisonkirche. Son-
ntag, den 6. November, 10 Uhr Vorm.
Gottesdienst. (Feier des Reforma-
tionstages), 11 Uhr: Kommunion
Hr. Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Heute Morgen verschied am
Herzschlag mein innigstgeliebter
Sohn, der Königl. Regierungs-
baumeister, Premier-Lieutenant
der Landwehr, (1872)
Emil Pabst
was ich tiefbetrübt hiermit
angeige
Graudenz, d. 4. Nov. 1892.
verw. Pastor Pabst.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herz-
licher Theilnahme, die uns bei der Be-
erdigung meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter, Tochter, Schwester und
Schwiegerin
Marie Chranowski
geb. Pinkus zu Theil geworden, insbeson-
dere Herrn Rabb. Dr. Rosenfeld für
die trostreichen Worte am Grabe und
der hiesigen Fleischerei für ihr Ge-
leit, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen.
L. Chranowski, Fleischmeister.

Für die liebevollen Beweise so herz-
licher und zahlreicher Theilnahme bei
dem erschütternden Todesfall und dem
Leichenbegängnis unsern geliebten Vaters,
Sohns und Bruders

Freiherrn

Fritz v. d. Goltz-Dingimost
insbesondere dem Kriegerverein Straß-
burg, den Herren Gutsbesitzern und
Beamten, sowie Herrn Pfr. Hase
für die erhebenden und tröstenden
Grabesworte sagen wir alleseits tief-
gefühlten Dank.

Die tiefgebeugte Familie
v. der Goltz.

Bürger-Verein.

Ausführung Sonntag, den
6. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, im „Gol-
denen Löwen“ hier. F. Kriedte.

Hausbesitzer-Verein.

Die Herren Haus- und Grundbesitzer
werden höflichst ersucht, sich Sonntag
Nachmittag 5 Uhr im Schützenhause
zu versammeln. Zweck: Gründung eines
Haus- und Grundbesitzer Vereins.
Im Auftrage: Robert Scheffler.

Sitzung

Westpreussischen Geschichtsvereins

Sonabend, d. 6. Novbr.,
Abends 7 Uhr,
in der Aula des städtischen
Gymnasiums zu Danzig.
Vertrag des Herrn Universitäts-
professors Dr. Pratz aus
Königsberg:
Heinrich IV. von England
Reisen nach Preussen und Auf-
enthalt in Königsberg und
Danzig. (1890-91 und 1892.)

Butter

von Ollern und Dampfmoletzen lauf
fals jedes Quantum zu höchsten
Preisen gegen sofortige Kasse
Otto Manns,
Berlin SW., Lindenstr. 9.

A. Ventzki

Maschinenfabrik
Graudenz



Grosse silberne Denkmünze
Höchste Auszeichnung
der deutsch. Landwirtschaftsges.
Königsberg 1. Pr. 1892.

Tivoli.

Sonntag, den 6. November cr.:
Abend-Concert
von der Kapelle des Just.-Regts.
Graf Schwerin.
Anfang 7 1/8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.
Im Vorverkauf wie bekannt.
(1871) **S. Nolte.**

Schützenhaus.

Sonntag, d. 6. Novbr. cr.,
Abends 7 1/2 Uhr:

Großes Concert

Drehmann.

Eichenkranz.

Sonntag, den 6. d. Mts.:
Tanzfränzchen.
(Artillerie-Musik).

Sonabend, den 5. Novbr. 1892:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der
Kapelle der III. Abtheilung des
Königl. Feld-Art.-Regts. Nr. 35.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Nach dem Concert Tanz.

Um zahlreichen Besuch bittet (1762)
**Oschinski, Hotelbesitzer,
Garnsee.**

Sonabend, den 5. d. Mts.:

Distanz-Lauf

von Graudenz nach Dragoß unter Be-
theiligung einer Dame
Ablauf 8 1/2 Uhr Abends mit nachfolgen-
dem Tanz in Finger's Hotel, Dragoß.
Näheres zu erfragen bei Herrn
Freiherren Sonnenberg, Graudenz.
Das Comité.

Wein Lokal

ist am
Sonabend
den 5. d. Mts. von 8 Uhr abends
geschlossen.
A. Dombrowski in Tusch.

Bekanntmachung.

Zufolge Pensionierung des zeitigen
Inhabers wird die hiesige

Bürgermeisterstelle

zum 10. Mai 1893 vacant und soll
zu dieser Zeit wieder besetzt werden.
Das Gehalt des neu zu wählenden
Bürgermeisters ist auf 4000 Mark
jährlich mit der Maßgabe festgesetzt, daß
dasselbe nach einer Amtsdauer von
6 Jahren von selbst sich auf 4500 Mk.
erhöht. Außerdem wird zur Zeit für
die Verwaltung des Standesamtes eine
nicht pensionsfähige Remuneration von
450 Mk. jährlich gewährt.

Als besondere Anstellungsbedingungen
gelten: a. Die Uebernahme von Neben-
ämtern jeder Art ist nicht gestattet.
b. Nach event. Uebertragung der Amts-
verwaltung sind Beamte oder Schreiber
des Magistratsbüros mit Geschäften
dieses Amtes nicht zu beauftragen. c. Der
Anstellende ist verpflichtet, der Pro-
vinzial-Willen- und Waisenkasse bei-
zutreten.

Qualifizierte Bewerber werden ersucht,
Wahlungen nebst Bezeugnissen und Lebens-
lauf innerhalb 4 Wochen von dem
Erscheinen dieser Bekanntmachung ab
gerechnet zu Händen des Herrn Stadt-
verordneten - Vorstehers, Rechtsanwalt
Gebauer, hier einzureichen.
König Wpr., den 19. Okt. 1892.
Der Magistrat.

Am Montag, den 31.

v. Mts., ist in Graudenz

ein goldener Trauring

gezeichnet J. T., gestempelt Sohr
verloren worden. Finder wird
höflichst gebeten, denselben bei
Herrn Marchlewski & Za-
wacki gegen Belohnung abzu-
geben.

Warne hiermit einen Jeden, meinen
Lehrjungen Herrmann Scharafinski
in Arbeit zu nehmen oder ihm Arbeit zu
geben, da derselbe die Lehre ohne Grund
verlassen hat.
R. Schulz, Schneidermeister.

Zu kaufen gesucht ein großer

schöner Hund

am liebsten Ulmer Dogge oder Bern-
hardiner. Derselbe muß mindestens ein
Jahr alt, absolut tren und wachsam,
sowie männlichen Geschlechts sein. Of-
feranten beliebe man mit genauer An-
gabe brieflich mit Aufschrift Nr. 1766
an die Expedition des Gefülligen in
Graudenz zu richten.

Isaac Belgard.

Erbsen

Isaac Belgard.

Getrocknete

Biertreber u. Getreide-Schlempe

36 mal durch höchste Auszeichnung prämiert
günstigste Erfolge durch mehr Miloh, besseres Fleisch, vorthell-
haftere und schnellere Mast liefert frei nach allen Stationen
Gustav von Hülßen, Berlin SW., Grossbeeren-Strasse No. 66.

Ferd. Glaubitz,

Herrenstraße 5/6, empfiehlt:

Meine auf der Ausstellung prämierte

Pferdedreismaschine mit Reinigung

in Sonabend bei Herrn Gutsbesitzer Margull - Kamionken im Betriebe
zu sehen. - Die Herren Interessenten werden hiermit zur Besichtigung er-
gebenst eingeladen.

J. Lehmann, Maschinenfabrik, Marienwerder.

Portofreie Waaren- und Muster-Sendungen.
Modernste Stoffe zu Ueberziehern, Anzügen, Beinkleidern und
Westen, zu Reifemänteln, Schlafrocken, Reitz-, Jagd-, Sport- u. Wirtschaft-
Anzügen. Haltbareste Buchstärken für Knabenanzüge. Uniformen, Vorne-
wogen-, Pult- und Billard-Tische. Couleure Pique- und Wollewaren.
Leinwand, waschechte Anzugstoffe. Sämmtliche Futterstoffe u. Muster-
farben zur Ansicht. Reelle Waare, billige Preise, schnellste
franco Zustellung. **F. W. Puttkammer, Danzig.**
Tuchhandlung en gros & en detail, - gegründet 1831.
Reisende und Agenten werden von der Firma nicht unterhalten.

Ferd. Glaubitz,

Herrenstraße 5/6, empfiehlt:

Th. Wulff, Ingenieur,

technisches Geschäft, Bromberg, liefert:

Großes Patent-Petroleum-Motoren.

Arbeiten mit geschultem Personal, gebrauchen
per Stunde und Pferdekraft 0,4-0,6 Liter, sind daher wie
die statischen Anstellungen und Versuche des Königl.
Reg.-Baumeisters Classen ergaben, in Betrieb und An-
lage fast um die Hälfte billiger, als die besten seither
erhaltenen Kraftmaschinen. Lieferung fertig montirt, keine
Wasser- und Rohrentransporte (Volumen), keine Pferde-
quadrate (Rohrwerk), keine Raumbelastung und absolut
Ausschluss von Explosionen und Feuergefahr, keine behör-
dliche Concession. Billigste Anschaffung und in allen Tagen
ausführbar. Preise und große Zahl empfehlender Atteste
von Ausführenden zur Disposition. (1776)

Nebenverdienst 3600 Mk. jährl. festes Gehalt
können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich be-
schäftigen wollen, verdienen. Offerten sub F. 9879 an
(1602)
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Hierdurch die ergebende Anzeige, daß
ich mich Alte Schützenstr. Nr. 286 als

Sattler und Tapezierer

etabliert habe, und empfehle mich den
hochgeehrten Herrschaften von Marien-
werder und Umgebung zur sauberen
Ausführung von Pferde-Geschirren,
Polsterarbeiten, Reparaturen, sowie
aller übrigen, in mein Fach vorkommenden
Arbeiten. Gleichzeitg halte ich vorräthig
selbstgefertigte Kutsch- und Arbeits-
geschirre, Tornister, Bandagen
u. a. m. Prompte und reelle Bedienung,
sowie sofortige Ausführung von Be-
stellungen zusichernd, bitte ich um ge-
neigte Aufträge und zeichne
Hochachtungsvoll

H. Kabus.

NB. Um Irrthum zu vermeiden,
bitte ich, die Aufträge vorne in meiner
Wohnung zu ertheilen. (1804)

Buchführung

einf. u. dopp., f. m. Rechnen,
Wechselrechnung u. lehrt gründlich
Emil Sachs
Marienwerderstr. 25, parterre.

Abessin. (Röhren-) Brunnen

liefert billigst (1820)

Reinhold Gesinger

aus Bromberg,
jetzt Graudenz, Grabenstraße 22.

Ein noch gut erhaltener (1858)

französisches Billard

mit Zubehör verkauft billigst
G. Ahlert, Br. Friedland Wpr.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

2 Schneider-

Nähmaschinen

(Original-Singer Nr. 4)

1 Büschneiderisch

1 Bügeltisch

3 Schneiderische (Baden)

1 große Scheere

2 eiserne Oefen

diverse Schneider-Men-
silien

von sof. im S. Gräbner'schen
Ausverkauf billigst zu haben.

L. Mey.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Schmiedebelagelge
vielfaches Fabrikat, offerirt billigst
(1817) **F. Cwiklinski.**

Getrocknete

Biertreber u. Getreide-Schlempe

36 mal durch höchste Auszeichnung prämiert
günstigste Erfolge durch mehr Miloh, besseres Fleisch, vorthell-
haftere und schnellere Mast liefert frei nach allen Stationen
Gustav von Hülßen, Berlin SW., Grossbeeren-Strasse No. 66.

Ferd. Glaubitz,

Herrenstraße 5/6, empfiehlt:

Meine auf der Ausstellung prämierte

Pferdedreismaschine mit Reinigung

in Sonabend bei Herrn Gutsbesitzer Margull - Kamionken im Betriebe
zu sehen. - Die Herren Interessenten werden hiermit zur Besichtigung er-
gebenst eingeladen.

J. Lehmann, Maschinenfabrik, Marienwerder.

Portofreie Waaren- und Muster-Sendungen.
Modernste Stoffe zu Ueberziehern, Anzügen, Beinkleidern und
Westen, zu Reifemänteln, Schlafrocken, Reitz-, Jagd-, Sport- u. Wirtschaft-
Anzügen. Haltbareste Buchstärken für Knabenanzüge. Uniformen, Vorne-
wogen-, Pult- und Billard-Tische. Couleure Pique- und Wollewaren.
Leinwand, waschechte Anzugstoffe. Sämmtliche Futterstoffe u. Muster-
farben zur Ansicht. Reelle Waare, billige Preise, schnellste
franco Zustellung. **F. W. Puttkammer, Danzig.**
Tuchhandlung en gros & en detail, - gegründet 1831.
Reisende und Agenten werden von der Firma nicht unterhalten.

Ferd. Glaubitz,

Herrenstraße 5/6, empfiehlt:

Th. Wulff, Ingenieur,

technisches Geschäft, Bromberg, liefert:

Großes Patent-Petroleum-Motoren.

Arbeiten mit geschultem Personal, gebrauchen
per Stunde und Pferdekraft 0,4-0,6 Liter, sind daher wie
die statischen Anstellungen und Versuche des Königl.
Reg.-Baumeisters Classen ergaben, in Betrieb und An-
lage fast um die Hälfte billiger, als die besten seither
erhaltenen Kraftmaschinen. Lieferung fertig montirt, keine
Wasser- und Rohrentransporte (Volumen), keine Pferde-
quadrate (Rohrwerk), keine Raumbelastung und absolut
Ausschluss von Explosionen und Feuergefahr, keine behör-
dliche Concession. Billigste Anschaffung und in allen Tagen
ausführbar. Preise und große Zahl empfehlender Atteste
von Ausführenden zur Disposition. (1776)

Nebenverdienst 3600 Mk. jährl. festes Gehalt
können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich be-
schäftigen wollen, verdienen. Offerten sub F. 9879 an
(1602)
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Hierdurch die ergebende Anzeige, daß
ich mich Alte Schützenstr. Nr. 286 als

Sattler und Tapezierer

etabliert habe, und empfehle mich den
hochgeehrten Herrschaften von Marien-
werder und Umgebung zur sauberen
Ausführung von Pferde-Geschirren,
Polsterarbeiten, Reparaturen, sowie
aller übrigen, in mein Fach vorkommenden
Arbeiten. Gleichzeitg halte ich vorräthig
selbstgefertigte Kutsch- und Arbeits-
geschirre, Tornister, Bandagen
u. a. m. Prompte und reelle Bedienung,
sowie sofortige Ausführung von Be-
stellungen zusichernd, bitte ich um ge-
neigte Aufträge und zeichne
Hochachtungsvoll

H. Kabus.

NB. Um Irrthum zu vermeiden,
bitte ich, die Aufträge vorne in meiner
Wohnung zu ertheilen. (1804)

Buchführung

einf. u. dopp., f. m. Rechnen,
Wechselrechnung u. lehrt gründlich
Emil Sachs
Marienwerderstr. 25, parterre.

Abessin. (Röhren-) Brunnen

liefert billigst (1820)

Reinhold Gesinger

aus Bromberg,
jetzt Graudenz, Grabenstraße 22.

Ein noch gut erhaltener (1858)

französisches Billard

mit Zubehör verkauft billigst
G. Ahlert, Br. Friedland Wpr.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

2 Schneider-

Nähmaschinen

(Original-Singer Nr. 4)

1 Büschneiderisch

1 Bügeltisch

3 Schneiderische (Baden)

1 große Scheere

2 eiserne Oefen

diverse Schneider-Men-
silien

von sof. im S. Gräbner'schen
Ausverkauf billigst zu haben.

L. Mey.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Schmiedebelagelge
vielfaches Fabrikat, offerirt billigst
(1817) **F. Cwiklinski.**

Thonfliesen u. glasirte Thonröhren

offerirt billigst (1719)

F. Esselbrügge,

Baumaterial- u. Bedachungsgesch.

Treibriemen

in allen Längen und Breiten, von reinem
Kern englischer Leder, offerirt billigst
die Lederhandlung von (1818)
F. Cwiklinski.

Zwei Actien

der Zuckerfabrik Schwyz mit Verlust
zu verkaufen.
Offerten bitte postlagernd Berlin
unter H. K. Postamt 34.

Für mein Mannfactur- und
Modellwaaren-Geschäft suche per
sonat oder 15. November cr.

einen jungen Mann

bei freier Station, als Verkäufer
ganz besonders als Dekorateur
großer Schaufenster. Abschrift
der Zeugnisse, Gehaltsaufprüche
und Photographie erbeten.
W. Löwenthal,
Stargard in Pommern.

Vermietungen u. Pensionsanzeigen.

Eine Wohnung

bestehend aus
Stube, Kammer
und Küche nebst Zubehör in der Nähe
des Holzmarktes wird zum 1. Januar
gekauft.

Weld. verb. briefl. m. Aufsch. Nr.
1852 an die Exped. d. Gesell. erb.

In meinem Hause, Unterthornerstr.
Nr. 17, ist eine bequeme **Dallons**
Wohnung bestehend aus 5 Zimmern,
Küche und geräumigem Zubehör auf
Wunsch auch Pferde Stall von sofort oder
später sehr preiswerth zu vermieten.
Rud. Burandt.

In unserm Hause Tabat- u. Börgen-
strasse-Ende sind in Parterre 2 Läden
und eine Wohnung mit Wasserleitung
zu vermieten. Gebroder Pichler.

Verrückte Wohnungen von
5 und 8 Zimmern, Pferde Stall und Re-
mise, sofort zu vermieten.

Zu efr. Lieble, Schützenstraße 3.

Wohnung, 2 Zimmer u. Zubehör,
zu vermieten Lindenstr. 9.

Ein möbliertes Zimmer von so-
gleich zu vermieten. Zu erfragen
Marienwerderstraße Nr. 29. (181)
1 möbl. Zimmer z. verm. Langgasse 21.

Läden

mit großer Wohnung ist in Lessen
Wpr. vom 1. Januar zu vermieten,
derselbe eignet sich für jede Branche,
namentl. ist eine Buchbinderei und
Papierhandlung sehr nöthig, da keine
vorhanden ist.
Wahlungen verb. briefl. m. Aufsch.
Nr. 1761 an die Exped. d. Gesell. erb.

Zwei Läden

in Thorn

im ersten Obergesch. Breitestraße 46,
allerbeste Geschäftsgegend, zu Puz- und
Damenkonfektionsgeschäften v. v. vorzüg-
lich geeignet, sofort zu vermieten.
G. Soppart, Thorn.

Herr oder Dame findet bei 50 Mk.
monatlicher Pension freundliche Auf-
nahme auf einem Gut nahe Rogalen
Wahlungen verb. briefl. m. Aufsch.
Nr. 1829 an die Exped. d. Gesell. erb.

Damen finden zur Niederkunft
unter strengster Discretion
Rath und gute Aufnahme bei Bequemem
Dietz, Bromberg, Polenerstr. 15.

Zur gefälligen Benutzung em-
pfehle meine bis zu den neuesten
Ercheinungen ergänzte (1812)

Musikalien- Leih-Anstalt.

Abonnementsbedingungen bitte
zu verlangen.

M. Kahle, Börgenstraße 5,
Musikalien-Handlung und
Pianosorte-Magazin.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Damen-Mäntel

„-Jaquetts

„-Kapes

Kinder-Mäntel, Röder

in großer Auswahl und zu

billigstem Preise bei

M. Michalowitz & Sohn.

Briefen Westpr.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Brennerei-Verwalter Herrmann

früher in der Herrschaft Riffin wird
geben, behufs Uebernahme einer
guten Stelle mit sofortiger Abreise
angegeben. Encke, Brennereiverwalt.
Waplik Postort Dpr.

Kassierer Herrn v. Maleck

aus Culm wünscht sogleich
Besitzer Schreiber, Eellnowo.

Heute 2 Blätter.

Graudenz, Sonnabend]

[5. November 1892.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Einfluß von frischen und getrockneten Bietrebern auf die Milchabsonderung.

Hierüber hat Dr. B. Weigmann Versuche mit drei Angler Kühen angestellt. Er berichtet, daß die getrockneten Bietreber in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht einen mindestens ebenso günstigen Einfluß auf die Milchabsonderung ausüben als wie die frischen, und daß man ohne Bedenken pro Tag und 1000 Pfd. Lebendgewicht 5 Kilogr. trockene Bietreber verabreichen kann. Ausführliche Berichte über Fütterungsergebnisse sind gratis durch v. Hülßen, Berlin, Großbeerstraße, zu beziehen.

— In der Deutschen landwirtschaftlichen Presse macht Oberamtmann Ring-Düppel auf das fortwährende und sich stetig wiederholende Ausfluten der Maul- und Klauenseuche aufmerksam und hält die Behauptung nicht für übertrieben, daß Millionen von Markstücken durch Milchverlust und Schädigung der Viehstapel auf diese Weise verloren gehen. Da kommt denn in sehr erklärlicher Weise das Verlangen nach durchgreifenden Maßregeln seitens der Behörden, wie wir sie ja jetzt mit gutem Erfolg gegen die Cholera angewandt sehen. Der Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Weizen, A. Endler, macht nun in einem Artikel in des „Landmanns Sonntagsblatt“ (Berlin, bei D. Grundmann) den Vorschlag, an Stelle des einseitigen Systems der Absperrung das von der Wissenschaft als einzig richtig erkannte System der streng durchgeführten Desinfektion treten zu lassen. Er sagt: „Durch täglich sorgfältig durchgeführte Desinfektion der verzeuhten Ställe muß der Ansteckungsstoff vernichtet werden. Gesunde Ställe in verzeuhter Nachbarschaft müssen durch Desinfektion vor Ansteckung gesichert werden. Bei der Auswahl des zur Desinfektion erforderlichen Mittels ist folgendes zu berücksichtigen: 1. Das Desinfektionsmittel muß gründlich und schnell wirken; 2. das Desinfektionsmittel muß billig genug sein, um die ausgebreitete Anwendung in der Landwirtschaft zu ermöglichen; 3. das Desinfektionsverfahren muß auch von Laien, von jedem Landwirt leicht und in kurzer Zeit durchgeführt werden können. Ein Mittel, welches alle diese Anforderungen erfüllt, war bis vor kurzem nicht bekannt. Darin liegt wohl auch zum großen Teil der Grund, weshalb bisher die Desinfektion bei Epidemien des Viehes so vernachlässigt worden ist. In den letzten Jahren haben Arbeiten aus dem kaiserlichen Gesundheitsamt und die für den genannten Zweck besonders in Betracht kommenden Desinfektionsmittel ihrer Wirksamkeit nach untereinander verglichen worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß alle zum Vergleich herangezogenen Desinfektionsmittel (darunter auch die erst kürzlich vom kaiserlichen Gesundheitsamt zur Cholera-Desinfektion empfohlene Rohkohlseifenlösung, Pyol, Kreolin, Karboläure u. s. w.) viel zu langsam wirken, ausgenommen das Roh-Solutol; das wirkt schnell und gründlich. Die Ausführung der Desinfektion mittels Roh-Solutol ist auch für die Hand des Landmanns die denkbar einfachste: man rührt ungefähr 1/4 Liter Roh-Solutol zu einer Viehstange kalten oder besser heißen Wassers und begießt damit den Boden, die Streu und eventuell die Wände des Stalles. Am Eingange des Stalles wird ein flaches Gefäß aufgestellt, in welches eine dünne Schicht der Lösung aus der Gießkanne gegossen wird und in welches jeder, der den Stall betritt oder verläßt, mit den Sohlen der Fußbekleidung hineintreten hat. Es ist zu hoffen, daß unsere intelligenten Landwirthe nun, da ihnen hier ein einfaches Mittel an die Hand gegeben ist, durch streng durchgeführte Desinfektion der verzeuhten Ställe die Verschleppung der Seuche einschränken und durch Desinfektion der noch gefundenen Ställe die Ansteckung und Weiterverbreitung thumlichst verhindern werden.

Unter schwerem Verdacht.

s. Forts.] Von G. v. Stramberg. [Nachdr. verb.]

Nachdem der Affessor sich durch einen Schluck Wein gestärkt hatte, richtete er abermals an die jüngere der beiden Damen das Wort: „Ich hatte geglaubt, daß Sie zur Frau Kommerzienrathin zurückkehren würden, mein Fräulein, und war daher sehr erstaunt, als ich Sie bei meiner neulichen Anwesenheit auf der Villa nicht dort antraf. Die Hausherrin war damals gerade abwesend, der Diener dagegen, bei dem ich mich nach Ihnen erkundigte, wußte mir auch nichts über Ihren Aufenthalt mitzutheilen, und um so freundlicher war daher meine Ueberraschung, als ich Sie vorhin ganz plötzlich vor mir sah.“

„Es ist für mich ungemein schmeichelhaft, daß Sie noch immer ein solches Interesse an mir nehmen“, versetzte sie mit kühler Betonung, eine Antwort, welche dem Affessor das Blut in's Gesicht trieb.

„Mein Interesse für Sie ist ein sehr natürliches, Fräulein Stephan“, versetzte er nach einer Pause mit möglichster Ruhe. „An Ihnen ist ein Unrecht begangen worden, bei dem ich in hervorragender Weise, wenn auch ohne mich dieses Unrechts bewußt zu sein, mitgewirkt habe, und nichts ist daher vom rein menschlichen Standpunkt aus erklärlicher, als daß ich meine ganze Theilnahme derjenigen zuwenden, welche durch mich so schwer gekittet hat. Das damals Vorgefallene hat mich mit einer förmlichen Abneigung gegen meinen Beruf erfüllt, so daß ich bei der geringsten Veranlassung meine Laufbahn vollständig aufzugeben entschlossen bin.“

„In Bezug auf Ihre letzte Aeußerung vermag ich mir kein Urtheil zu erlauben, Herr Affessor. Ich muß mich damit begnügen, Ihnen für Ihre Theilnahme mit mir zu danken, auf die ich übrigens einen Anspruch weder erheben darf noch will.“

Nähle biß sich bei dieser Antwort unmutig auf die Lippen. „Ich verstehe es, daß der Gegenstand der Unterhaltung Ihnen nicht angenehm ist, sprechen wir daher von etwas Anderem. Wie es scheint, bewohnen Sie dieses Haus mit Herrn und Frau Michels ganz allein: empfinden Sie denn in dieser Einsamkeit keine Furcht in Abwesenheit des Försters?“

„Josephine kennt keine Furcht“, warf hier Frau Michels lächelnd und mit einem Blick voll zärtlichen Stolzes auf ihre Schutzherrin ein. „Sie weiß mit den Schutzwaffen ebenso gut umzugehen wie mein Mann, und sie würde einen Dieb oder Mörder schon in Respekt zu halten wissen.“

„Ich entdeckte immer mehr bewundernswürdige Eigenschaften an Ihnen, mein Fräulein“, bemerkte der Affessor. „Gewiß haben Sie diese Gewandtheit im Gebrauch der Schutzwaffen sich in Ihrer Heimath jenseits des Ozeans angeeignet?“

„So ist es in der That.“

Noch eine geraume Weile wurde die Unterhaltung über mehr oder weniger gleichgültige Dinge fortgeführt, bis der kurze, abweisende Ton, den Josephine ihm gegenüber unbeirrt beibehielt, den Affessor ernstlich zu verlegen begann. Er erhob sich daher, um sich von den Damen zu verabschieden und den Heimweg anzutreten, wozu es, wie er bemerkte, allmählich die höchste Zeit geworden sei.

Josephine ließ sich nicht abhalten, ihm bis an die Hausthüre das Geleite zu geben; dort bedankte sich Nähle nochmals für die freundliche Aufnahme, welche ihm zu Theil geworden sei, und fuhr alsdann fort: „Ich weiß diese Aufnahme um so höher zu schätzen, als dieselbe mir gewährt wurde, trotz der sehr begreiflichen Empfindungen, welche Sie gegen mich befeelen. Seien Sie jedoch versichert, mein verehrtes Fräulein, daß ich nicht beabsichtige, es auch nicht zum zweiten Male versuchen werde, die Ruhe, welche Sie in diesem friedlichen Heim gefunden haben, zu stören, leben Sie also glücklich und sorglos weiter in dem Bewußtsein, daß mein Anblick Ihnen in Zukunft erspart bleiben wird.“

Höflich seinen Hut ziehend, wollte er sich entfernen, doch die Antwort des jungen Mädchens hielt ihn zurück: „Sie verkennen mich ganz und gar, Herr Affessor, wenn Sie glauben, daß ich irgend ein feindliches Gefühl aus dem Grunde gegen Sie hege, weil Sie mir gegenüber einfach Ihre amtliche Pflicht erfüllten. Ich habe im Gegentheil bei reiflichem Nachdenken über Ihr damaliges Verhalten die Ueberzeugung erlangt, daß Sie gegen mich viel strenger hätten sein können, als Sie es wirklich gewesen sind, und seitdem diese Ueberzeugung in mir entstanden ist, fühle ich mich Ihnen in Dankbarkeit verpflichtet.“

„Gerade diese Dankbarkeit aber legt mir auch die Pflicht auf, niemals den Unterschied zu vergeßen, der zwischen einem Herrn in Ihrer Stellung und einer armen Gouvernante, die schon einmal im Gefängnis sich aufgehalten, besteht. Ein Vergessen dieses Unterschiedes könnte nur Ihr Ansehen schädigen und darum verbiden Sie mir es nicht, wenn ich die zwischen uns vorhandenen Schranken vorhin mit peinlicher Gewissenhaftigkeit aufrecht zu erhalten bestrebt war.“

Entzückt betrachtete Nähle das schöne Mädchen, welches mit zu Boden gesenkten Augen und leise gerötheten Wangen vor ihm stand, und dann erfaßte er ihr zierliches Händchen, das sie ihm jedoch sofort wieder entzog.

„Fräulein Stephan“, sprach er in ungewohnt weichem Tone, „ich habe ganz genau verstanden, was Sie mit Ihren Worten sagen wollten. Nicht meinen, sondern Ihre eigenen wollten Sie die starre Scheidewand zwischen uns errichten, und dieser Gesinnung halber achte ich Sie von jetzt an noch höher, als bis dahin. Zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen jedoch die Versicherung geben, daß Sie es mit keinem Abenteuer zu thun haben. Nein, verehrtes Fräulein, das Einzige, was ich von Ihnen begehre, wäre zuweilen ein freundlicher Blick, der mich erkennen ließe, daß Sie mir wenigstens dasjenige verzeihen haben, was die Pflicht von mir erforderte und daß Sie wegen meines ungeligen Irrthums mir keine Feindschaft nachtragen.“

Diesmal reichte Josephine ihm aus eigenem Antriebe beide Hände dar. „Dies zum Beweise, daß ich Ihnen nicht große, Herr Affessor. Außerdem aber verspreche ich Ihnen, bei einem nochmaligen Zusammentreffen mit Ihnen nicht immer so ernst zu sein, wie heute. Und nun wünsche ich Ihnen eine glückliche Reise.“

Freundlich nickte sie ihm zum Abschied zu und war im nächsten Augenblicke hinter der Hausthüre verschwunden.

Ganz in die Erinnerung an die letzte Stunde verloren, schlug der Affessor den Heimweg ein. So tief war er in seine Gedanken versunken, daß er nicht einmal den bejahrten, statilichen Mann bemerkte, der mit der Finte um die Schulter ihm direkt entgegen kam, und erst die mit einem dröhnenden Bass hervorgebrachte Ausruf: „Guten Abend, Herr Affessor“, weckte ihn aus seinem Grübeln auf.

Nähle mußte sich wohl heute in einer besonders leutseligen Stimmung befinden, denn ganz gegen seine sonstige Gewohnheit schüttelte er dem alten Förster freundlich die Hand und theilte ihm gleichzeitig mit, daß er ihn in seiner Wohnung hätte besuchen wollen, ihn zu seinem Bedauern indessen nicht dort angetroffen hätte.

Der wackere Förstmann sprach Einiges von der großen Ehre, welche durch diesen Besuch seinem bescheidenen Hause widerfahren wäre, bedauerte gleichfalls seine Abwesenheit gerade in einem solchen Augenblicke und fragte schließlich, ob die beiden weiblichen Personen auch den Pflichten der Gastfreundschaft nachgekommen wären und ob er sich nicht gar zu sehr in der Gesellschaft derselben gelangweilt hätte.

„Wie dürfen Sie etwas derartiges sagen, Herr Förster!“ entgegnete Nähle vorwurfsvoll. „Die beiden Damen waren ungemein unterhaltend und entfalteten ihre ganze Lebenswürdigkeit, soweit dies die Krankheit Ihrer Gattin und die, wie es scheint, immer noch etwas melancholische Stimmung des Fräulein Stephan überhaupt zuließen.“

„Ja, das arme Mädchen hat sich noch immer nicht von ihrem Schrecken über die damaligen Vorgänge erholt“, meinte der Förster. „Ein glücklicher Unfall war es noch von Josephine, daß sie mit mir ging, anstatt mit der Kommerzienrathin, welche sich die größte Mühe gab, um sie in ihr Haus zurückzubekommen. Denn oben bei uns, in der frischen Waldbluft, wird sie eher gefunden, als in einem Hause, wo Alles sie beständig an das unglückselige Ereigniß erinnern müßte.“

„Das ist auch meine Meinung“, erwiderte der Affessor, um überhaupt etwas zu sagen, worauf der Andere eifrig fortfuhr:

„Ich habe da einen Gedanken, Herr Affessor! Wie wäre es, wenn Sie Ihren heutigen Besuch nochmals an einem im Voraus bestimmten Tage wiederholten, an welchem Sie mich alsdann ganz sicher antreffen würden? Der Spaziergang und der Aufenthalt dort oben würden auch Ihnen, der Sie den ganzen Tag hinter den staubigen Akten sitzen müssen, entschieden gut bekommen, während andererseits Josephine in der Unterhaltung mit Ihnen eine kleine Berstreuung fände.“

„Glauben Sie nicht, daß meine Gegenwart dem Fräulein am Ende unangenehm sein könnte, weil — nun, weil ich damals die leidige Untersuchung zu führen hatte?“ fragte Nähle, der bei dieser Gelegenheit vielleicht Einiges über die wahre Gesinnung Josephines gegen ihn zu erfahren hoffte. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 4. November.

— [Militärisches.] Köpfe, Nr. 2, à la suite des Westpreuß. Feld-Art. Regts. Nr. 16 und Direktions-Affist. bei den technischen Instituten der Art., der Geschützfabrik in Spandau zugetheilt. Pradel, Zeugl. vom Art.-Depot in Posen, mit Pension und der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, 1. Kl. Sek.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Tilsit, ist der Abschied bewilligt. Dr. Nach, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom Inf.-Regt. Nr. 21, zum Ober-Stabsarzt 1. Kl., Dr. Smits, Stabs- und Bats. Arzt vom 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 88, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Inf. Regts. Nr. 61, Dr. Machholz, Stabs- und Bats. Arzt vom 3. Bat. des Inf. Regts. Nr. 41, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Feld-Art. Regts. Nr. 35, Dr. Hering, Stabs- und Bats. Arzt vom Inf. Bat. des Gren. Regts. Nr. 12, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Feld-Art. Regts. Nr. 17, die Affist. Verzte 1. Kl.: Dr. Götner in der etatsmäß. Stelle bei dem Korps Gen. Arzt XIV. Armee-Korps, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. Nr. 45, Dr. Wigeos vom Gren. Regt. Nr. 4, zum Stabs- und Bats. Arzt im Inf. Regt. Nr. 88, Dr. Grünig vom Feld-Art. Regt. Nr. 2, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. des Inf. Regts. Nr. 41, die Affist. Verzte 2. Kl.: Dr. Rosenthal vom Inf. Regt. Nr. 141, Dr. Hese vom Kadettenhause in Köslin, dieser unter Verlegung zum Feld-Art. Regt. Nr. 2, Dr. Ziemer vom Inf. Regt. Nr. 33, zu Affist. Verzten 1. Kl., Dr. Cammer, Unterarzt vom Inf. Regt. Nr. 37, unter Verlegung zum Inf. Regt. Nr. 145, zum Affist. Arzt 2. Klasse, die Unterärzte der Reserve: Dr. Malison vom Landw. Bezirk Königsberg, Dr. Rieländer vom Bez. Posen, Dr. Neuenhorn vom Bezirk Graudenz, zu Affist. Verzten 2. Kl. befördert. Dr. Mader, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom Gren. Regt. Nr. 6, unter Beauftragung mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 10. Div., in die Garn. Arztsstelle von Posen, Dr. Zedelt, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom Feld-Art. Regt. Nr. 35, zum Inf. Regt. Nr. 22 verlegt. Dr. Schönleben, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Garn.-Arzt in Posen, beauftragt mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 10. Div., mit Pension und seiner bisherigen Uniform, Dr. Jahn, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom Feld-Art. Regt. Nr. 17, mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform, Dr. Lorenz, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom Inf. Regt. Nr. 61, Dr. Brandt, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 45, mit Pension und ihrer bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. Wichmann, Lazareth-Inspktor auf Probe in Graudenz zum Lazareth-Inspktor ernannt. Sieber, Militärärzter, als Kasernen-Inspktor in Jüterburg angestellt.

St. Krone, 2. November. Dem Käsefabrikanten Schoppe aus Eckartsberge wurde auf dem geitigen Wochenmarkte ein Posten Butter und Käse beschlagnahmt, weil zur Herstellung Milch von an der Maul- und Klauenseuche erkrankten Kühen verwendet worden war. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft in Schneidemühl übergeben worden. — Der Fortaufseher S. hat in diesem Jahre 12 und der Hilfsförster P. 15 Eichhörnchen erlegt. Die Fortdeputation hat beschloffen, den Erlegern dieser für unsere Singvögelchen so schädlichen Thiere eine Schießprämie zu zahlen.

St. Krone, 2. November. Der Andrang zum Kaufschiff ist ein ungeheurer. Das beweist der Besuch der hiesigen Bauerschule. Nicht weniger als 40 Schüler mußten, da der vorhandene Raum schon ausgefüllt ist, zurückgewiesen werden. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Schüler dieser Anstalt 220.

Pelplin, 1. November. Der Bischof hat am vorigen Sonntag folgenden Klerikern die Subdiakonatsweihe in der bischöflichen Hauskapelle ertheilt: Baranowski, Brzysinski, Golisch, Krefft, Lange, Lipski, Miosinski, Paczki, Proch, Rhode, Rychalski. Die Kleriker Kuczynski und Stoniowski haben die Subdiakonatsweihe schon früher empfangen.

yz. Elbing, 2. November. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der Invalide Hermann Schick ein von hier wegen äußerster roher Mißhandlung seiner eigenen Tochter zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Am 1. November hat Herr Döcker, schullehrer Biedte eine Anstellung in Strasburg (Elb.) als Rektor einer Knabenschule übernommen. — Der Rathhausbau sollte bereits bis zum 1. Oktober beendet sein; wir befinden uns aber bereits im November, und noch läßt sich nicht bestimmen, wann der Bau seinem Zwecke wird übergeben werden können. Während ursprünglich nur ein Umbau des an den Neubau anstoßenden alten Rathhauses geplant wurde, hat sich jetzt herausgestellt, daß ein Neubau erforderlich ist, womit natürlich eine weitere Ueberschreitung des Kostenanschlages verbunden ist. Dem bisherigen Leiter des Baues ist gestern durch den Magistrat gekündigt worden und ist Herr Maurermeister Depmeyer von hier beauftragt worden, für die noch auszuführenden Neubauten andere Zeichnungen und Kostenanschläge einzureichen.

Da der Bau der evangelischen Kirche in Pangritz-Kronke seiner Vollendung entgegengeht, sollen nun auch das Pfarrhaus und die Wirthschaftsgebäude gebaut werden. Der ganze Bau ist auf 22 000 Mk. veranschlagt.

K. Sensburg, 2. November. Kürzlich brannte in Seehofen die im Pachtbesitz des Mühlen-Pächters Gause befindliche Scheune mit vollem Einschnitte nieder. Der Verlust ist ein sehr empfindlicher, da der Einschnitt nicht versichert war. Es liegt hier vorläufige Brandstiftung vor und man ist dem Thäter bereits auf der Spur. — Die geplante Eisenbahnlinie Tiefensee-Sensburg-Kudganny, welche zwar längst abgelehnt ist, in hiesigen Kreisen jedoch als aufgehoben betrachtet wurde, scheint wieder aufzuleben, denn an die hiesige Kreisverwaltung soll von zuständiger Seite eine Anfrage eingegangen sein, wieviel der Kreis Sensburg zum Bahnbau beitragen will.

(—) Vormitt, 1. November. In der heutigen Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde als Vorsitzender mit allen Stimmen Herr Bürgermeister Franz gewählt und ebenso Kaufmann Wiebe als Brandmeister. Zur Feuerwehr gehören 62 uniformirte und 54 passive Mitglieder. Die Wehr besteht seit 1888, besitzt eine sehr gute, meist durch freiwillige Beiträge angeschaffte Ausrüstung und hat alle 4 Wochen ihren Übungstag. Die Wehr besteht nur aus großjährigen hiesigen Kaufleuten und Handwerkern, die voraussichtlich auch am Dreie bleiben. — In der vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung des Sängervereins ist Herr Mühlenbesitzer L. Koh als Vorsitzender und Herr Hauptlehrer Weichert als Dirigent gewählt worden.

Y. Königsberg, 1. November. In dem unweit Palmitten an der Döfse belegenen Dorfe Groß-Dirschheim werden gegenwärtig auf der Festung des Bantlers von umfangreiche Baura-

versuche um Bern in der Nähe angeordnet. Veranlassung hierzu ist der Umstand gewesen, dass man auf ausgedehnte Schichten der blauen Berner Alpen gestiegen ist, und in der That sind in letzter Woche nicht unbeträchtliche Funde an gutem Bernstein gemacht worden. Ist das Ergebnis im Laufe des Herbstes ein noch günstigeres, so dass die Anlage von Gruben lohnend erscheint, so soll schon im nächsten Frühjahr ein regelrechtes Bernstein-Bergwerk angelegt werden. — Nach der Brandstatistik der Dampfschiffahrtsgesellschaft hat im dritten Vierteljahr die Zahl der Groß- und Kleinbrände erfreulicherweise wieder bedeutend abgenommen, so dass nur fünf größere Schiffsbrände zu verzeichnen waren. Die kleinen Brände fanden größtenteils im Kreise Goldschmid in Schwenningen und Stollbrunn. Da diese Brände in diesem Kreise aber bereits seit Jahren anhalten und größtenteils auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen sind, so beabsichtigt die Dampfschiffahrtsgesellschaft, sämtliche Gebäude aus dem Verfallenen zu streichen. Es soll diese Maßregel schon mit dem 1. Januar d. J. zur Durchführung gelangen. — Ein seltener Vorfall hat sich in einer hiesigen Familie ereignet. Am Freitag feierte die Tochter eines Rentiers ihren Geburtstag, zu dem sie nicht weniger als 33 Sträuße der schönsten und starkduftenden Blumen erhalten hatte. So ließ ihr alle diese herrlichen Kinder der Flora waren, ahnte sie nicht, wie gefährlich ihre Käse werden kann. Die junge Dame schlief nämlich in diesem von Blumen duft stark angefüllten Zimmer, und als um 3 Uhr Morgens glücklicherweise die im anderen Zimmer schlafende Mutter erwachte, vernahm sie ein ängstliches Stöhnen aus dem Zimmer ihrer Tochter. Als sie nun hinzueilte und die Thüre öffnete, strömte ihr ein derartiger Blumen duft entgegen, dass die alte Dame förmlich zurückprallte. Auf der Erde neben dem Bette aber lag die Tochter vollständig ohnmächtig, so dass sie ins andere Zimmer getragen werden musste. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, das junge Mädchen von ihrer Betäubung zu befreien.

Weschen, 3. November. Einer Nachweisung derjenigen Güter und Dorfgemeinden unseres Kreises, welche die höchste Grundsteuer zahlen, ist zu entnehmen, dass 20 polnische Güter zusammen 12739 Mark, 20 deutsche Güter zusammen 10839 Mark, 14 Stadt- und Dorfgemeinden 8274 Mk. bezahle.

Schulze, 2. November. Auf dem gestrigen Kreistage wurde der bisherige Landratsamts-Verweiser, Kreisdeputierter Herr L. Veltow-Gersdorf, einstimmig zum Landrat gewählt.

Draumburg, 2. November. Professor Dr. Kleist ist zum Direktor des hiesigen Gymnasiums ernannt worden.

Landwirtschaftlicher Verein Gr. Krebs.

In der letzten Sitzung sprach Herr Puppel-Marienwerder über die Fütterung des Viehes und Futtermittel. Von einer rationellen Fütterung des Viehes wußte man vor ungefähr 40 Jahren noch nicht viel; da wurde eben gefüttert, was man hatte. Heute sind die Ansprüche an die Landwirtschaft aber größere. Ebenso, wie man jetzt den Acker zwingen muß, höhere Erträge zu liefern, so muß dasselbe auch bei dem Vieh geschehen. Jedes Stück Vieh muß Anvieh sein, und wenn es das nicht ist, gehört es nicht in den Stall des Landwirthes. Bei der Fütterung des Viehes spielt die Zeit eine wichtige Rolle. Erfahrungen haben gelehrt, daß eine zweimalige Fütterung in Zwischenräumen von etwa drei Stunden die rationellste ist. Die Erfolge dieser Fütterungsart lassen sich auf dem Gute Rantenstein recht wahrnehmen. Von den Futterzusätzen, die man dem Vieh reicht, nehmen Schnitzel die wichtigste Stelle ein. Obwohl deren Nährwerth nur gering ist, so haben sie den großen Vortheil, das andere Futter — Stroh, Heu — schmackhafter und verdaulicher zu machen. Die Fütterung von Schnitzeln ist daher jedem Landwirth dringend zu empfehlen. Von den Futtermitteln, welche die Industrie darbieht, sind Milch-, Fein-, Fein-, Fein- und Sonnenblumenöl zu nennen. Besonders haben letztere einen großen

Nährwerth. Erdnuss kommt gegenwärtig in Form von Mehl in den Handel. Die besten und billigsten Futtererzeugnisse für uns sind Weizenkeime und Sonnenblumenöl oder Erdnussöl. Bei Bezug solcher Futtermittel wende man sich an bewährte Firmen, welche den Futtergehalt garantiren. Aufgabe des Landwirths ist es nun, nach seinen vorhandenen geernteten Futtermitteln die erforderlichen Surrogate auszuwählen und eine genaue Zusammenstellung zu treffen. Die Trockenfütterung ist jeder anderen vorzuziehen.

Verschiedenes.

— Durch anhaltende Regengüsse in den östlichen und südlichen Grafschaften Englands sind viele Flüsse aus ihren Ufern getreten und tauende Morgen von Land unter Wasser gelegt worden. Besonders schmerzt es die Grafschaft Essex in Mitleidenhaft gezogen. Rings um Ghelmsford stehen das Land und die umliegenden Wege unter Wasser. Großer Schaden ist durch die Ueberfluthung des Städtchens Pudding Brook in Wiltam und des Ravensbourne in Bromley verursacht worden. Viele Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

— Der Schriftsteller Dr. Otto Brahm wird zu Ostern des Jahres 1894 das Deutsche Theater in Berlin von Adolph Döringge pachtweise übernehmen.

— Die Versuche ergeben haben, kann ein Schutz der von der Eisenbahn durchschnittenen Waldungen, insbesondere der Nadelholzwaldungen, gegen Entzündungen durch Funkenauswurf der Lokomotiven dadurch erreicht werden, daß die vorhandenen Fortschrittsreifen mit Rohholz in niederen Umtriebe aufgeföhrt werden. Derartige Anpflanzungen sind geeignet, sowohl die Funken aufzufangen und unschädlich zu machen, als auch das Wachstum feuerempfindlicher Pflanzen auf dem Erdboden zu verhindern. Im Allgemeinen scheinen sich Birken und Weiden am meisten zu dem angegebenen Zweck zu bewähren, weniger Buchen, Eichen und Kiefern; Versuche mit Weiden sind noch nicht abgeschlossen, ebenso solche mit Anpflanzungen von schottischer Baurose und schwedischem Bocksdorn.

Wetter-Aussichten

- (Nachdruck verb.)
- auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
5. November. Wolkig mit Sonnenschein, theils bedeckt. Niederschläge, wenig wärmer. Magnetische Störung, stellenweise Nordlicht.
 6. November. Veränderlich, ziemlich wilde, lebhaft Winde. Sturmwarnung für die Küsten.
 7. November. Bistlich bedeckt mit Niederschlägen, ziemlich milde. Sturmwarnung für die Küsten.
 8. November. Wolkig bedeckt, Niederschläge, nass, frische Winde. Strichweise Nordlicht, magnetische Störung.

Berliner Productenmarkt vom 3. November.

Weizen loco 149—162 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, November und Dezember-Dezember 155—156,50—156,25 Mark bez., April-Mai 157,25—158—159,50 Mk. bez.

Roggen loco 137—143 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 140—140,50 Mk. ab Bahn bez., November und Dezember-Dezember 140,50—142—141 Mk. bez., April-Mai 141,50 bis 143—142 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 125—130 Mk. nach Qualität gef.

Hafers loco 143—160 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., mitte! und gut oft- und weipreussischer 145—147 Mk.

Erbsen Roggenware 170—215 Mk. pro 1000 Kilo, Futterware 148—162 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität bez.

Abkö loco ohne Faß 52,5 Mk. bez.

Berlin, 3. November. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer bel. loco 52,1 bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer bel. loco 32,2 bez., November und Dezember-Dezember 31,4—31,6 bez., Dezember-Januar 31,6 bis 31,9—31,8 bez., 1893 Januar-Februar — bez., April-Mai

32,7—33,1—32,9 bez., Mai-Juni 33—33,4—33,2 bez. — Gel. 60 000 Mt. Preis 31,50.

Amstlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 3. November 1892.

Fleisch. Rindfleisch 33—58, Kalbfleisch 30—68, Hammelfleisch 25—52, Schweinefleisch 50—58 Mt. pro 100 Pfd.

Enten, geräuchert, 65—100, Speck 56—65 Pfd. per Pfd. Geflügel, geschlachtet. Gänse 0,45—0,54 per Pfund, Enten 1,35—2,10, Hühner 0,40—1,20 Mt. pro Stück.

Fische. Lebende Fische. Hechte 35—57, Bander 90, Barsch 36—40, Karpfen 64—80, Schleie 87, Hele 15—45, bunte Fische 37, Aale 60—90, Wels 50 Mt. pro 50 Kilo.

Freische Fische in Eis. Dorsch 90—125, Kachschell 73 bis 170, Hechte 15—40, Bander 40—80, Barsch 20—25, Schleie —, Hele 16—17, Fische 13—14, Aale 30—70 Mt. pro 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Dorsch 100—150, Aale 30—100, Stör 60 Pfd. per 1/2 Kilo, Flundern 0,50—2,75 Mt. pro Schod. Kase. Schweizer Kase (Emmentaler) 45—66, Limburger 32—36, Tilsiter 60—70 Mt. pro 50 Kilo.

Eier per Schod netto ohne Rabatt 3,60—4,00 Mt.

Butter. Preise fr. Berlin incl. Provision. In 124—128, In 118—122, geringere Hofbutter 108—114, Landbutter 92—105 Pfd. per Pfund.

Gemüse. Kartoffeln per 50 Kilogramm Daber 1,50—1,75, runde weiße 2,00 Mt. Mohrräben pro 30 kg. —, junge per Bund 0,10—0,15 Peterfil. per Bund 0,05—0,10, Kohlrabi junge per Schod 0,50—0,70, Gurken pro Schod. —, Salat per Schod 0,75—1,00, grüne Bohnen 50 Pfd. —, Weißkohl per Schod 3,00—8,00, Rotkohl 4,00—10,00, Blumenkohl per Stück 40—0,50 Mt.

Stettin, 3. November. Getreidebericht.

Weizen fester, loco neuer 145—150, per November 151,50 Mark, April-Mai 157,00 Mt. — Roggen höher, loco 130—134, per November 136,50, per April-Mai 140,00 Mt. — Sommerhafer loco neuer 133—142 Mark.

Stettin, 3. November. Spiritusbericht. Matter. Loco ohne Faß mit 70 Mt. Konsumsteuer 30,80, per November 30,50, per April-Mai 32,00.

Magdeburg, 3. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92, 15,00, Kornzucker excl. 88, 9, Rendement 14,50, Nachprodukte excl. 75, Rendement 12,30. Stramm.

Bosen, 3. November. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 49,50, do. loco ohne Faß (70er) 30,00, Still.

Bromberg, 3. November. Amst. Handelskammer Bericht. Weizen 140—146 Mt., feinsten über Notiz. — Roggen 120—126 Mt., feinsten über Notiz. — Gerste nach Qualität 130—135 Mt., Brau- 136—140 Mt. — Futtergerste — Mt. — Erbsen Futter- 125—139 Mt. — Kocherbsen 140—160 Mt. — Hafer 130—140 Mt. — Spiritus 70er 30,00.

Thorn, 3. November. Getreidebericht der Handelskammer. Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Weizen sehr matt, 126/29pfd. bunt 137/39 Mt., 130/32pfd. hell 141/42 Mt., hell 134/36pfd. 143/44 Mt. — Roggen Rau, 122/24pfd. 120/21 Mt., 125/27pfd. 122/23 Mt. — Gerste Brauware 136/145 Mt., Futterware 104/107 Mt. — Erbsen Futterware 131/133 Mt. — Hafer inländischer 131/136 Mt.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik

von **von Ellen & Kousen, Großfeld**, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Samme und Webstoffe jeder Art zu Fabrikpreisen.

Man verlange Muster mit Angabe des Gewincktes.

15. Ziehung der 4. Klasse 187. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nach der Gewinnliste über 210 Mt. aus den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

3. November 1892, vormittags.									
90	[500]	103	56	219	59	69	418	578	669 [3000]
404	908	2083	100	295	400	964	90	3021	97
50	4008	212	[3000]	34	504	26	622	95	759
[300]	6022	156	322	[300]	423	518	69	912	7038
90	5187	360	418	69	517	49	782	96	918
10125	233	499	576	628	717	[300]	804	7	856
79	520	688	744	77	77	77	77	77	77
15012	275	367	889	983	14188	218	369	[300]	634
15	33	74	743	54	16091	147	63	427	72
90	818	53	83	89	17001	34	4	108	23
968	19017	65	479	531	68	748	918	26	19110
20049	74	186	376	56	431	63	74	732	878
47	692	[3000]	709	868	22018	50	76	87	146
59	67	[1500]	23186	261	[300]	450	[500]	588	959
67	81	586	552	704	15	838	[300]	936	79
224	371	557	600	17	939	226054	89	272	488
143	214	464	974	701	921	25019	126	33	59
34	635	748	55	76	513	967	701	5	69
33	816	931	35	82	20008	76	301	5	69
30	1307	87	[500]	570	75	809	53	5277	357
[300]	86	813	[3000]	921	37	43	[5000]	32005	[300]
151	61	538	736	34051	134	93	238	451	56
709	74	994	35008	[300]	107	15	309	31	408
801	48	916	150	[500]	66	416	[500]	597	608
87105	7	210	70	304	421	31	538	89	619
123	75	412	54	72	54	72	54	72	54
40117	394	923	928	708	90	971	41040	[1500]	145
501	961	594	42039	127	363	683	758	845	979
325	453	539	46	688	[300]	932	4134	356	[300]
75	929	35	45240	[500]	50	364	835	40124	367
47016	135	247	[1500]	405	24	676	[3000]	82	756
60	468	77	574	608	727	78	85	885	92
370	429	506	25	68	677	[300]	726	29	901
70	918	52502	9	44	678	725	911	26	67
156	568	[1500]	767	805	7	91	969	5458	233
946	76	55088	251	63	310	12	23	563	[300]
126	51	69	91	[500]	652	745	941	99	57052
79	82	92	[5000]	553	54	93	637	61	812
80	[300]	52	[1500]	486	[1500]	515	658	736	37
107	317	310	46	409	613	[1500]	713	26	50
60032	498	[150]	610	38	55	886	907	20	61268
263	814	95	[3000]	431	508	11	751	866	94
128	314	95	940	73	64112	84	96	[300]	269
301	31	[300]	82	949	78	30	63085	86	113
60013	40	88	91	[3000]	265	76	371	528	77
107	311	44	83	535	652	745	62	873	931
60214	62	360	440	35	89	94	67	633	807
70148	91	258	310	81	88	662	70	77	768
386	380	421	26	538	816	28	964	72509	734
130	[300]	661	80	804	922	74000	195	99	[3000]
1	25	66	401	27	44	54	71	210	79
150	313	403	27	44	54	71	210	79	368
77	73	963	79027	84	250	341	98	412	98
60094	100	9	210	13	[300]	84	504	[10000]	615
145	84280	100	9	210	13	[300]	84	504	[10000]
50007	71	612	703	955	83129	319	31	[300]	401
45	95	891	84015	27	30	312	38	403	688
15	418	539	58	621	44	71	876	922	[500]
77	881	87097	228	46	47	541	73	94	650
92	60	728	99	89070	149	349	76	91	440
60009	71	64	109	55	380	420	570	71	922
419	69	563	76	609	63	73	703	38	[300]

Nikwalde, Sonntag, den 6. d. Mts., Reformationstag, 9 1/2 Uhr. Hr. Diehl.
Burg Weichau, Sonntag, den 6. d. Mts., Reformationstag, 2 Uhr. Pred. Diehl.
Piastken, 21. Sonntag nach Trin., 10 Uhr. Anbacht. Pred. Gehrt.
Kirschspiel Radomsko, Reformationstag, Sonntag, den 6. November, Vormittags 10 Uhr, Anbacht in Neuhof. Bierhoff, Pr.

Am Montag, d. 7. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr. werde ich vor dem Zawaack'schen Gasthause hierseibst
2 Kälber gegen sofortige Bezahlung zwangsweise meistbietend verkaufen.
Slupp, den 2. November 1892.
Prieitz, Gemeindevorsteher.

Diesjährige Rübenkreide sowie täglich frische Pfundbese empfiehlt
Fr. Bodammer, Ganskau.
200 Centner schöne
Erbsen
a 1,25 franco Bahn Nikwalde veräußert in R. Ellern. (1892)

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kantienpächters Wilhelm Riemer zu Graudenz ist durch Schlussvertheilung beendet und wird daher aufgehoben.
Graudenz, den 29. Oktober 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Conrad Sentow'schen Konkursverfahren ist nach rechtskräftiger Beendigung des Zwangsvergleichs Termin zur Abnahme der Schlussrechnung auf den
3. Dezember 1892,
Vormittags 11 Uhr
anberaumt.
H. Ehlert, den 31. Okt. 1892
Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Auf der Chaussee - Neubausfrede Jablonow-R. Rehwalde soll in der Gemarkung Königl. Buchwalde vor dem Gasthause des Herrn Jacob Anger daselbst ein Anschlusspflaster von theils geschlagenen, theils runden Steinen hergestellt werden. Größe des Pflasters rund 100 Quadratmeter. (1775)

Zur Abgabe von Angeboten zur Ausführung dieses Pflasters einschließlich Herabgabe sämtlicher Materialien, wie Steine, Unterbetonungsband und Kies, habe einen Termin auf
Freitag, den 11. November 1892,
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt.
Der Preis ist für das Quadratmeter fertiges Pflaster anzugeben.
Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.
Den Zuschlag ertheilt der Kreis-Ausschuss.
Straßburg Weichpreußen, den 3. November 1892.
Der Kreisbauinspector.
Nitz.

300 Meter trockenes Holz

Kiefern, Birken- und Weichbäumchen, auch in Waggonsladungen, hat noch abzugeben Harbdt, Gärtner und Jäger, Gr. Wiermbach per Gerswinck. (1667)

Ein unverl. Müller

30 Jahre alt, deutsch und poln. sprech., dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht auf eine Dampf- oder Wassermühle als Erster od. Werkführ. von sofort oder später Stellung.
Offerten unt. Nr. 157 durch d. Expedition des G.-f. erbeten.

Ein Materialist

b. pol. Spr. mählich, sucht v. sof. od. bald. Stellung. Off. u. G. B. postl. Nikolaisk Dstpr. erbeten.

Ein Materialist

b. pol. Spr. mählich, sucht v. sof. od. bald. Stellung. Off. u. G. B. postl. Nikolaisk Dstpr. erbeten.

Ein Materialist

b. pol. Spr. mählich, sucht v. sof. od. bald. Stellung. Off. u. G. B. postl. Nikolaisk Dstpr. erbeten.

15. Ziehung der 4. Klasse 187. Jgl. Preuss. Lotterie.

3. November 1892, nachmittags.

19 30 200 489 88 539 43 823 (500) 37 356 91	1131 51 89 204
113001 8 713 26 978	2074 269 409 510 618 60 763 814
109 69 270 519 521 (1500) 556 700 (3000) 44 61 849 954	4058 59 128
81 86 97 219 48 563 84 433 (1500) 536 619 939 835 34 929	5046 258 359
84 410 502 16 38 67 98 900 (3000) 562 (1500) 4068 77 129 209 29 289	5111 533
68 421 94 640 (500) 91 715 861 999	7093 163 223 35 320 27 451 533
42 693 13 777 94 (1500) 928	8101 55 85 221 (3000) 460 88 829 96
9004 49 235 (3000) 61 348 424 69 70 73 537 96 630 39 761 882	
10014 (500) 53 63 123 35 77 78 201 391 687 607 (3000) 83 749 83	
877 11078 83 371 434 89 (3000) 501 77 81 97 667 71 771 902	12033
62 197 368 537 88 93 611 61 782 99 911 45	13126 57 244 436 561 91
644 713 58 819 (3000) 82 922 99	14066 (500) 75 164 277 353 403 51
501 73 803 931 74	15129 79 (1500) 266 74 517 563 646 71
66 155 225 (1500) 78 765 98	17119 (3000) 85 398 419 548 55 666 718
85067 225 30 423 683 90 717 91 805 22 64 939	19049 67 106 24 90
501 42 397 521 91 627 55 67 769 832 937	
20081 96 108 69 331 50 61 430 743 902 23 73	21029 85 147 914
568 605 74 700 62	22198 257 70 480 544 737 810 47 934
103 79 275 93 333 34 73 418 38 557 65 721 75	24230 341 251 706 14
15000 46 816 911	25027 230 415 535 (3000) 627 742 42 910 42 50 36
260418 134 40 93 323 63 413 566 651 60 702 68 918 96	27106 42 209
46 71 313 433 506 26 89 86 91 672 931	28064 158 223 56 99 521 77
695 789 890	29029 81 351 482 524 652 710 854
30028 318 39 489 586 73	31028 135 334 56 407 538 (3000)
661 74 (3000) 80 724 813 27 931 75	32131 (3000) 47 371 401 570 650
15000 790 886	33111 32 309 406 69 97 560 78 (3000) 625
15000 75 982 91	34013 108 74 208 19 453 512 (3000) 95 80 684 846 89
35030 152 226 33 70 412 532 773 928 (500)	35000 68 343 419 569 691
771 92 936 939 57 372 537 534 718 810 980 38038 378 543 747 (3000)	36128 47 243 377 91 419 563 639 717 34 39 830 92
37028 47 243 377 91 419 563 639 717 34 39 830 92	
40081 138 394 465 46 13 96	41002 35 210 661 84 700 (1500) 1
85 556 977	42072 101 96 468 547
504 69 744 83 688 84 917 19 38	43022 146 501 69 71 358 80 559 87
757 863	45000 10 316 43 530 56 702 938 (1500) 69 7
439 512 744 819 32 34 75	47125 57 74 220 321 44 703 843 963
187 202 32 305 52 63 66 673 701	48057 (1500) 65 304 85 494 647 707
19 25 53 900 96	
50035 199 401 550 608 81 920 39	51153 (500) 242 82 533 61 605
15000 10 738 805 40 65 905 51 70	52076 306 87 678 84 88
203 13 44 821 41 50	53013 11 26 45 229 85 338 89 413 509 78 971
15000 54018 (3000) 145 82 210 400 566	55000 406 530 68 852 63 993
56128 214 395 60 406 78 515 811 (500) 55	57032 320 68 441 68
75 528 42 (1500) 554 512 25 51	58449 (3000) 821 (4000) 30 666 75
86 887 906 (500)	59235 436 618 75 901 76
60186 294 431 738 847	61054 171 87 235 355 411 81 89
843 324 84 415 (3000) 48 675 90 730 886 994	63156 207 352 (1500) 589
668 84 857 89 (500) 959	64067 111 96 243 328 591 93 747 89 (500) 919
85094 173 89 (3000) 207 349 51 89 580 766 93	66028 55 153 (3000)
224 344 85 414 (500) 516 71 936	67030 43 345 416 653 70 93
173 241 329 418 545 626 83 91	68047 87 270 78 482 503 868 941
70016 177 403 7 66 504 37 (500) 92 661 91 731 809 30 52 307	71025
218 387 404 539 728 85 847	72036 308 511 47 686 768 79 878 91 65
71 73084 107 239	73084 107 239 728 85 847
289 333 426 41 889 702 92 563 930	74000 4 124 79 (3000)
443 595 627 743 960 86 88	77030 105 306 307 46 494 613 97 786 837
914 (500) 28 77 99	78062 86 119 (3000) 99 238 418 557 694 852 25 49
902 71 76 70336 459 639 938	
80073 344 409 77 548 73 79 629 (3000) 711 63 817	81024 69 109
15000 362 80 446 605 844 78 923 93 407 903 92	728 806 40 900 83041
102 235 96 896 (3000) 751 958 (1500)	84002 88 99 150 83 222 81 349
432 42 44 500 19 (500) 740 65 839 948 80	85012 58 92 183 (3000) 215
888 308 30	86017 457 619
15000 48 300 (3000) 43 517 99 75 622	87011 (3000) 226 516 598 630 67
750 806 83 993	
90240 55 585 658 814 (3000)	91088 270 330 39 481 86 (3000) 522
894 727 841 940 51	92033 127 61 (3000) 357 70 411 641 764 68 815
15000 81 87 95	93066 161 (1500) 88 290 343 68 (1500) 477 510 13
15000 81 87 95	94057 133 87 207 95 317 42 57 408
955 730 97 938	95088 206 354 63 71 405 25 60 505 88 710 (500) 60 85

In der Oberförsterei Wildungen

Soll das in nachstehend aufgeführten Schlägen im Winter 1892/93 zum Hiebe kommende Kiefern-Deerholz bis 14 cm Durchmesser stehend vor dem Einschlage in den nachstehenden Losen im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden

Schlagbezirk	Tage	Abtheilung	Verrechnung des Holzschlags	Verkaufsloof fm	Gez. schätzte Holzmenge	Anforderungen für den Festmeter	Preis der Sicherheitssicherheits-Gelder	Höhe des geforderten Sicherheits-Geldes	Der Schlagbezirk-Beamtene	Entfernung der Schläge vom Schlagwasser
					Mt.	Bf.			Namen	Wohnort
Ralemba	27	a	1	250	8	10	300		Österreich	Ralemba
"	"	"	2	250	8	10	300		"	"
"	57	"	3	200	6	60	250		"	"
"	"	"	4	200	6	60	250		"	"
"	96	a	5	300	8	10	300		"	"
"	"	"	6	300	8	10	300		"	"
Jagdhäuser	14	c	7	200	6	70	300		Müster	Jagdhäuser
Wildungen	29	c	8	200	5	80	250		Topp	"
"	104	"	9	200	8	—	250		"	"
Kranichbruch	77	a	10	150	7	40	250		Witte	Kranichbruch
Neiberg	214	c	11	300	8	70	250		Gegund	Neiberg
"	284	a	12	150	7	70	250		"	"
"	193	a	13	200	8	10	300		Barz	"
"	270	b	14	200	8	10	300		"	"

Die deutlich bezeichnenden Schläge und Lose werden auf Wunsch von den betreffenden Forstbeamten vorgezeigt. Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Kosten der Forstverwaltung unter möglicher Berücksichtigung der besonderen Wünsche der Käufer.

Für die geschätzte Holzmenge wird keine Gewähr geleistet. Die Gebote sind für den Festmeter in vollen Zehnpennungen für jedes Loos getrennt abzugeben.

Der Zuschlag erfolgt, wenn die Gebote die Anforderungsspreise erreichen oder übersteigen, sofort im Termin von 5 Pfennigen für das Loos, bei der künftigen Fortsetzung in Ertz in Empfang genommen werden.

Die Angebote müssen versiegelt, mit der Aufschrift "Angebot auf die in der Oberförsterei Wildungen zum Verkauf gestellten Holzmassen" versehen und bis zum 18. November cr., Abends 6 Uhr, an den unterzeichneten Forstmeister überreicht sein und die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß dem Bieter die Verkaufsbedingungen vollständig bekannt sind und er sich denselben unterwirft.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt am Sonnabend, den 19. November cr., Vormittags 11 Uhr, im Gasthause zu Kaspars, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Wildungen, Post Kr. Schilch, den 1. November 1892.

Der künftige Forstmeister Hellwig.

Gebildeter Landwirth
6 Jahre beim Reich, mit Rindencultur, Pferde- und Rindencultur vertraut, sucht bei geringem Gehalt und Familienaufschlag von sofort Beschäftigung auf größerem Gute. Offerten unter Nr. 1849 an die Exped. des Gesellsen in Graubenz erbeten.

Durch das Vertrauen vieler der hohen Herrschaften erhielt, worüber ich fast täglich Anerkennungsschreiben erhalte, mache ich darauf aufmerksam, daß ich per 1. Januar 1893 einige ganz vorzügliche Kläfte an Wirtschaftsberechtigten, ferner als sehr empfehlenswerth auch 1 Rentmeister, 1 Forstverwalter, 2 Förster u. 3 Gärtner habe. Alle Nachweisungen erfolgen kostenfrei. A. Werner, Wirthsch.-Inspekt., Breslau, Schillerstr. 12. (9927)

Ein Bäcker
welcher tüchtiger Den- sowie Kuchenbäcker ist, nähert und fleißig, sucht Stellung als solcher vom 13. November cr. wtl. auch später. Marian v. Grabowski, Gilsenburger, in Stellung beim Fleischer und Bäckereimeister C. Jacobus, Gilsenburger.

Zu sofort suche ich einen tüchtigen, soliden

Amtssekretär
der selbstständig zu arbeiten versteht und Schriftverkehr mit zu übernehmen hat. Befehl. Deren bitte ich, Offerten mit Gehaltsansprüchen an mich zu richten. Wiende, Althof bei Elz.

Ein junger Mann
für ein Schankgeschäft, mit 400 bis 500 Mark Kautions, erhält Stellung. Offert. unt. W. M. postl. Bromberg erbeten. Markt ist beizulegen. Fachkenntnis nicht erforderlich. (1808)

Ein junger Mann
für ein Schankgeschäft, mit 400 bis 500 Mark Kautions, erhält Stellung. Offert. unt. W. M. postl. Bromberg erbeten. Markt ist beizulegen. Fachkenntnis nicht erforderlich. (1808)

Ein junger Mann
für ein Schankgeschäft, mit 400 bis 500 Mark Kautions, erhält Stellung. Offert. unt. W. M. postl. Bromberg erbeten. Markt ist beizulegen. Fachkenntnis nicht erforderlich. (1808)

Ein junger Mann
für ein Schankgeschäft, mit 400 bis 500 Mark Kautions, erhält Stellung. Offert. unt. W. M. postl. Bromberg erbeten. Markt ist beizulegen. Fachkenntnis nicht erforderlich. (1808)

Ein junger Mann
für ein Schankgeschäft, mit 400 bis 500 Mark Kautions, erhält Stellung. Offert. unt. W. M. postl. Bromberg erbeten. Markt ist beizulegen. Fachkenntnis nicht erforderlich. (1808)

Ein junger Mann
für ein Schankgeschäft, mit 400 bis 500 Mark Kautions, erhält Stellung. Offert. unt. W. M. postl. Bromberg erbeten. Markt ist beizulegen. Fachkenntnis nicht erforderlich. (1808)

Ein junger Mann
für ein Schankgeschäft, mit 400 bis 500 Mark Kautions, erhält Stellung. Offert. unt. W. M. postl. Bromberg erbeten. Markt ist beizulegen. Fachkenntnis nicht erforderlich. (1808)

Ein junger Mann
für ein Schankgeschäft, mit 400 bis 500 Mark Kautions, erhält Stellung. Offert. unt. W. M. postl. Bromberg erbeten. Markt ist beizulegen. Fachkenntnis nicht erforderlich. (1808)

Ein junger Mann
für ein Schankgeschäft, mit 400 bis 500 Mark Kautions, erhält Stellung. Offert. unt. W. M. postl. Bromberg erbeten. Markt ist beizulegen. Fachkenntnis nicht erforderlich. (1808)

Für die erste Stelle in meinem Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft an groß und detail luche ich einen mit der Branche und der poln. Sprache genau vertrauten, gut empfchl.

älteren Commis
zum sofortigen Antritt. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten. Max Burgin, Allenstein.

Für mein Colonialwaarengeschäft luche zur Aushilfe bis Weihnachten

1 tüchtigen jungen Mann.
Rudolf Bestvater, Marienwerder.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft luche ich einen tüchtigen, jungen Mann

mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, per 1. Dezember. Zeugnis- und Gehaltsansprüche erforderlich. An Festtagen bleibt das Geschäft geschlossen. A. Mendelssohn, Bempelsburg.

Für ein Getreide-Geschäft in einer kleinen Stadt wird per 1. Dezember ein

junger Mann
dieser Branche, der mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist, gesucht. Meldungen werden schriftlich mit Aufschicht Nr. 1833 durch die Expedition des Gesellsen in Graubenz erbeten.

Suche für mein Colonialwaaren- und Delikatess-Geschäft einen (1831)

jungen Mann
welcher auch mit der Buchführung vertraut sein muß. Gustav Oterski, Thorn 3.

Für mein Colonialwaaren-, Delikatess- und Spirituosenhandlung luche einen

jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig, sowie einen Lehrling

von sofort. B. Asch, Culmsee Wpr.

In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft ist die Stelle eines

ersten jungen Mannes
per 1. Dezember offen. Th. Strud, Br. Stargard.

Für Brauer!
Suche sofort einen ausserordentlichen Brauer, der auch malzen kann. (1795) Schwab, Koblenz.

2 tücht. Conditorgehilfen
die in Margipan-Arbeiten bewandert sind, sucht von sofort Paulsch, Conditorei, Mewe.

Ein junger Buchbindergehilfe
kann sofort eintreten. (1825) F. Späke, Culmsee Westpr.

Ein tüchtiger Barbiergehilfe
findet dauernde Stellung bei F. B. Salomon, Thorn.

Ein im Treppenhau erfahrener

Zimmerpolier
sow. 15 tücht. Zimmergehilfen können sofort bei mir in dauernde Arbeit treten. (1738) M. Sponkowsky, Zimmermeister, Onsen, Hornstraße 15.

2 Schneidemüller
für Voll- und Horizontalgatter erhalten dauernde Arbeit bei G. Soypart, Thorn.

Schneidergesellen
sucht bei hohem Lohn R. Gladis, Dirschau, Neuer Weg 5. (1608)

Tüchtige Schuhmacher-Gesellen
auf Herrenarbeit finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Nur gute Arbeiter werden eingestellt. Rud. Schmidt, Kirchenstr. 9.

Einen tüchtigen

Schmiedegesellen
als Schreiner, und einen tüchtigen

Fischlergesellen
verlangt Grander, Teinfest. 14. Dasselbst können sich

Stellmacher- u. Schmiedelehrlinge
melden. (1847)

Dom. Eichenhorst bei Dreigmin sucht zu Martini einen

verheiratheten Schmied
der auch eine Dampf- Dreschmaschine führen kann. Einen älteren

unverheiratheten Rnhbirten
und einen ebensolchen

Nachtwächter.
Persönliche Vorstellung erforderlich. Dominium Marusch b. Graubenz sucht zu Martini einen

tüchtigen Schmied
mit Scharwerker bei hohem Gehalt, desgleichen einen

Nachtwächter m. Scharwerker.
Mehrere tücht. Schmiede und Maschinenschlosser finden sofortige Beschäftigung bei F. Westphal jun., Maschinensabrikant, Bilschowsburg. (1783)

Zwei tüchtige Gesellen
können sofort eintreten bei Ferd. Ht. Wurf- u. Fleischm.-Engros-Geschäft.

Zum sofortigen Antritt wird ein anständiger junger Mann

als zweiter Inspektor
für ein größeres Gut in Masuren gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Kenntnisse in der Buchführung notwendig. Meldungen nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Aufschicht Nr. 1694 an die Exped. d. Gesell. erb.

Zu Martini eventl. Neujahr findet ein auf empfohlener.

unverheiratheter Wirth
(Auffeher) Stellung in Mittel-Solmar bei Sotbom.

1 unverh. Wirth und 1 Kuhfütterer
mit einem Burken sucht Darfina, Kolaowo b. Wroplawen.

Ein Fohlenknecht
findet zu Martini er. guten Dienst in Annaberg a. d. Elbe.

Dampf- und Wassermühle Sprecht p. Neuburg Wpr. sucht

einen Lehrling
zum sofortigen Eintritt. (1691)

Für meine Eisenwaarenhandlung verbunden mit Haus- und Küchengeräthemaagazin luche p. Neujahr einen

Lehrling
der der polnischen Sprache mächtig ist. Meldungen werden schriftlich mit Aufschicht Nr. 1590 durch die Expedition des Gesellsen, Graubenz, erbeten.

Für meine Eisenwaarenhandlung luche einen (1591)

Lehrling
der der polnischen Sprache mächtig ist. F. W. Pollak, Stargard Wpr.

Zwei Lehrlinge
der polnischen Sprache mächtig, werden zum sofortigen Antritt gesucht. (9539) M. Eyser, Znu.

Manufaktur-, Tuch- u. Webegarnhandlg.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger, kräftiger Mann, der Lust hat das Mollereifach gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in meine Dampfmollerei eintreten.

R. Witte, Garmsee Wpr.

Ein Lehrling
findet von soogleich günstige Stellung bei W. Kelsch, Neidenburg, Tuch- u. Manufakturwaaren.

Ein Laufbursche
kann sofort eintreten. (1812) A. Radtke, Badermeister.

Für Frauen und Mädchen.
Empfehle für sofort zur selbstständigen Führung in allen Zweigen der Landwirthschaft perfekte

Wirthschafterinnen.
Frau Zacharias, Oberbergstr.

Eine jüngere, evangelische

Erzieherin
mit bescheidenen Ansprüchen luche ich zum 1. Januar 1893. (1763) Biele, Neubörschen b. Marienwerder.

Bestes praktisches Kochbuch
für den bürgerlichen Haushalt.
3 M.
H. K. M.
Elegant gebunden.
Stets vorräthig in allen Buchhandlungen.
Verlag von Walter Lambeck in Thorn.

Ich treffe Sonnabend, d. 5. d. M.
mit einem Wagon

Bunzlauer Topfgeschirr
in **Pelplin**
ein und stelle dasselbe wie gewöhnlich am Bahnhof zum Verkauf.

G. Kasper, Topfmeister, Rothenburg.

Lessen. Lessen.
Es hieft 2 Wagon - Ladungen

Porzellan- und Steingut
und verkaufe ohne zu preisen und Kumpig zu machen wegen Mangels an Raum jetzt noch viel billiger als bisher.

R. Nachemstein.

Prima
Oberschl. Kohlen
und **Briquettes**
offert preiswerth (1786)

Matzki, Lessen.

Ein eiserner, gut erhaltener
Dreschkasten
mit doppelt. Vorlege, ist billig abzugeben bei
Otto Filter, (1892) Bischofsweber Wpr.

Eine fast neue, vollständig komplette

Wolkerei-Einrichtung

bestehend aus: 1 Gasmotor (1 Pferde-
kraft) mit Transmission, 1 Centrifuge
(Balance) 500 Liter pro Stunde ent-
ziehend mit Vorlege, 1 Buttermaschine
80 Liter Butter, 1 Milchklärer,
1 Vorwärmer, 1 Milchbassin, 1 Butter-
meter, 1 große Parthe starker Dick-
elmer, ferner 1 großen Eispind, ist
umständelbarer — am liebsten im Ganzen,
andernfalls auch theilweise — sofort
sehr preiswerth zu verkaufen von
Aloys Kirchner, Tausig.

Tapeten!

Naturall-Tapeten von 10 Pf. an,
Glanz-Tapeten 30 " "
Gold-Tapeten 20 " "
In den schönsten u. neuesten Mustern.
Musterkarten über all hin franco.
Gebhardt Ziegler in Lüneburg.

Kreuzsaitige
Pianos
in solidester Eisen-
construction mit
bester Repre-
sentations-Me-
chanik.
C. J. Gebauer
Königsberg i. Pr.
vorräthig
geeignet für
Unterrichts- und
Vorbereitungszwecke von
M. 450,- ab.

Jedes Quantum trockenes
Eichen- Buchen- Birken- Kiefern- Klobenholz
sowie trockene Stubben
verkauft Dominium Traupel bei
Grenzstadt Westpr. (1884)

Herings! Herings!
Unter Garantie für echt. Schott.
und empfiehlt: 1892. Schott. T. B. mit
Milch u. Roggen p. Tonne 15, 16, 18 Mt.
1892 Schott. Mattis, a Tonne 18, 20 bis
21 1/2 Mt. 1892 Medium Full m. Milch u.
Roggen, a Tonne 22, 24 Mt. 1892 Schott.
Thlen, fest Bod., a Tonne 20, 23 Mt. 1892
Bm. Voll Herings, a Tonne 22, 24—28
Mt. 1892 superior Herings, f. herrsch. Tisch,
a Tonne 36 Mt. 1891 Voll. Thlen, a Tonne
15, 16 Mt. u. 1 Parthe 91er Schott. —
Matzki, gut erhalt., a 18 Mt. Versand geg.
Nachn. i. 1/2, a Brode i. 1/2 u. 1/4 Tonne
H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Ober-Ungarweine mild-herb, mild und süß, pro Ruffe = 136 Liter
Mt. 160, 180, 200, 240 } u. höher
pro Flasche 1/4 Liter Mt. 1,—, 1,15, 1,25, 1,50 }
Kirchenweine fein mild herb u. fein gezeiht, pro Ruffe = 136 Liter
Mt. 200 und 240, p. Fl. 1/4, Liter Mt. 1,25 und 1,50.
Ungarische und Vöslauer Rothweine
p. 100 Liter Mt. 80, 90, 100, 120 u. höher, p. Fl. 1/4, Liter 70, 75, 85, 100 Pf. u. höher.
Italiener, Tyroler und Dalmatiner Rothweine
pro 100 Liter Mt. 80 und 100, pro Fl. Mt. 0,70 und 0,85.
C. COGNAC pro 100 Liter Mt. 150,—, 200,—, 250,—, 300,— } u. höher
C. RUM pro 100 Liter Mt. 1,50, 2,—, 2,50, 3,— }
empfehlen in vorzüg- **Felix Przyzskowski, Ratibor, Weingrosshandlung**
lichen Qualitäten

Carl Held, Neuenburg Wpr.
empfiehlt sein reich sortirtes Lager zu sehr soliden Preisen.

Muzüge
zu 33, 34, 36, 39, 40, 42 Mark bis zu den feinsten Genres.
Paletots
zu 30, 33, 35, 38 Mark u. s. w. (1155)
Sämmtl. Sachen werd. nach Mass unter Garantie geliefert.

VI. Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung am 17. November 1892.
Hauptgewinne: 90 000 Mark, 40 000 Mark u. in Paar.
Original-Lose a 3 Mt., Anth. 1/2 1,75 Mt., 1/3 1 Mt. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
R. Graff, Lotteriebauk, Charlottenburg.
Telegr.-Adr.: Lotteriegaff, Charlottenburg. Reichsbank-Girokonto.

Trocken. Niesern, Birken-, Buchen- u. Erlenlobenholz
I. und II. Klasse
hat abzugeben und versendet per Bahn nach allen Stationen (1889)
Neuenburg, im November 1892.
C. W. Damrath.

שכר ש. Salami שכר
a Pfd. 1 Mt.,
Dampf-Feberwurf u. Saucischen
a Pfd. 70 Pf., empfiehlt nur Postpakete gegen Nachnahme. (1197)
E. Bernstein, Culm a. W.

Maiz
von rollenden Waggons, sowie sämmtliche
Futter- und Düngemittel
offert billig
Paul Boas, Bromberg.

Viehverkäufe.

braun. Wallach
volljährig, 5', gut geritten, sicher auf den Beinen, gesund, schlesisch, geht auch im Wagen. (1606)
von Verbandt, Hauptmann und Kompanie-Chef, Osterode Dpr.

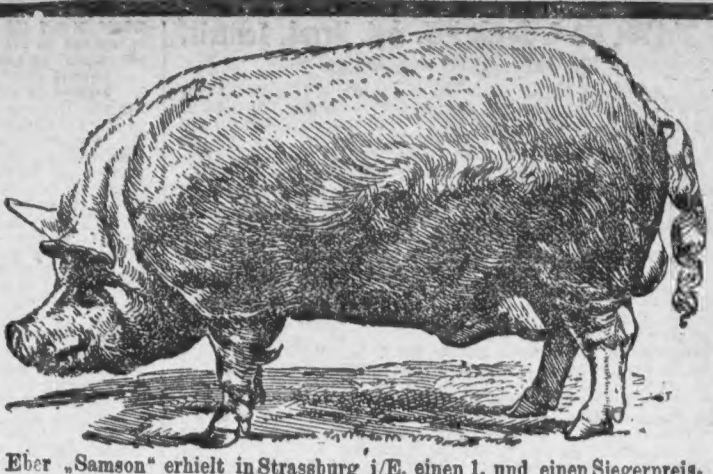
Arbeitspferd
gesund und kräftig, ver-
kauft billig (1772)
Hoyer, Rehden.

Eine Vollblutstute
Reitpferd für mittleres Gewicht, 1,70
groß, 4 1/2 Jahre alt, dunkelbraun, mit
ungewöhnlich flotten Gängen, verläuflich
für 750 Mt. in R. Ellerns.

Eine junge schwere
hochtragende Kuh
(schwarz-bunt), verläuflich bei
Wählenbeger Kiliau, Gubien
bei Schwarzerau. (1578)

100 gesunde
Zeitmuttern
Rambouillet-Kreuzung mit englischen
Vöden, schöne, starke Figuren, zur Zucht
geeignet, wegen Verkleinerung der Schä-
feri verläuflich. (1584)
Dom. Gorden bei Dt. Eylau Wpr.

Raubhart-Hündin
(Stichelhaar), getigert, mit
braunen Platten, hübsch, von einge-
tragenen Eltern, ca. 5 Monate alt, um-
ständelbarer für den billigen Preis von
30 Mt. zu verkaufen. (1588)
Schredder, Reiterförster,
Zuliusdorf bei Döbel Westpr.



Eber „Samson“ erhielt in Strassburg i/E. einen 1. und einen Siegerpreis.
Stammzüchterei der grossen weissen englischen Vollblutrasse
der Domäne **Friedrichswerth**. S.-Coburg-Gotha, Station Fried-
richswerth. Wiederholt prämiert: Auf den Ausstellungen der D. L. G.
1887 Frankfurt a/M. 5 Preise. 1888 Breslan 6 Preise. 1889 Magde-
burg 14 Preise. 1890 Strassburg i/E. 12 Preise. Bremen 25 Preise.
Internat. Ausstellung Wien 6 Preise, darunter höchste Auszeichnung:
Staats-Ehrenpreis. 1892 Königsberg i/Pr. 20 Preise. Internat. Aus-
stellung Wien 6 Preise, darunter Ehrenpreis Sr. K. K. Hohelk Erzherzog
Albrecht. Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel
ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körper-
bau, Schnelligkeit u. höchste Fruchtbarkeit. Zeugnisse über die
Güte der Thiere stehen von Empfängern derselben in Menge zur Verfü-
gung. Nur formvollendete Thiere mit gutem Stammbaum werden zu
Zuchtzwecken ausgesucht u. versandt. Garantie gesunder Ankunft auf
jeder Station Deutschlands übernimmt der Versender. Mit Grund-
tadelnswerthe Zuchtthiere werden zurückgenommen. Die Preise sind
fest und verstehen sich ab Friedrichswerth unter Nachnahme des
Rechnungsbetrages bei Franko-Zurücksendung der Transportkäfige.

Es kosten:
volle 3 Monat alte Eber 60 Mk. Säue 50 Mk. Mastferkel 30 Mk.
volle 4 80 70
(Zuchtthiere 1 Mk., Mastferkel 50 Pf. pro Stück Stallgeld dem Wärter).
Sprungfähige Eber (150—400 Mk.), gedeckte und hochtragende voll-
jährige Erstlingsläue (Gewicht ca. 3 Ctr., 250—300 Mk.) sind stets vor-
handen. Der Bahnhof Friedrichswerth liegt unmittelbar vor d. Domäne.
Friedrichswerth 1892. Ed. Meyer.
In Anbetracht der vielen an mich gerichteten Anfragen über Zucht, Füttern und
Haltung der Schweine empfehle ich den Empfängern von Schweinen aus hiesiger Zucht
das von mir in neuer Auflage herausgegebene Buch der Thier-Bibliothek „Die Schweine-
zucht“, Verlag von Paul Parey in Berlin SW., 10 Hedemannstrasse. Preis 2,50 Mk.
Das Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Ed. Meyer.

Fleischerei.
Meine seit 45 Jahren in Culmsee, Thorerstrasse, (beste
Geschäftslage), belegene Fleischerei mit alter fester Kundschaff, beab-
sichtige vorgerichtetes Alters wegen sofort oder per 1. Januar f. 93.
zu verpachten. Betriebskapital 5—6000 Mark nöthig. (1770)
F. Lindemann sen., Fleischmeister, Culmsee.

Gute Brodstelle für
Manufakturisten!
Das den J. Cohn'schen Erben in
der Stadt Rehden Westpr. gehörige
Haus
worin ununterbrochen seit über fünfzig
Jahren ein Manufaktur- u. Waaren-
Geschäft mit gutem Erfolg be-
trieben wird, ist Ertheilung halber
billig bei geringer Anzahlung sofort zu
verkaufen und am 1. Januar 1893 zu
bezichen. Nähere Auskunft ertheilt der
Generalbevollmächtigte Rentier S. Cohn
in Schwes a. W. (1834)

Ein Geschäftshaus
ziemlich neu, massiv gebaut, worin ca.
40 Jahre ein Colonialw.-, Destillations-
u. Eisen-Geschäft mit gutem Erfolg be-
trieben ist (Umsatz ca. 70—90000 Mt.),
am Hauptmarkt gelegen, bin ich Willens,
an Unternehmung, wegen umgehend zu
verkaufen. Zur Uebernahme gehören ca.
12—15000 Mt. Offerten werden brief-
lich mit Aufschicht Nr. 1745 durch die
Expd. des Gesell. in Graudenz erbeten.

Im Auftrage eines Justizrats
haben wir ein im Arcife
Stuhm befindliches (1024)
Rittergut
230 Morgen, mit guten Gebäuden und
feinsten Ländereien, reichlichem Inventar
und Erntevorräthen billig bei mäßiger
Anzahlung zu verkaufen. Agenten
werden berücksichtigt.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i. Pr., Willmsplatz 4.

Selten billige Rittergüter
von 300—2000 Morg., nahe Chaussee,
unw. Bahnh., mit recht fruchtigen maff.
Gebäuden, Unlands halber käuflich.
Näheres kostenlos. Off. verb. briefl.
mit Aufschicht Nr. 1841 durch die Expd.
des Geselligen in Graudenz erbeten.

Rentengüter.
Unter Mitwirkung der Kgl. General-
Kommission beabsichtige mein Gut
Przysk, 3 Kilometer von der
Stadt Strassburg Westpr. gelegen, in
Rentengüter von 10—50 Morgen auf-
zuteilen. Zu je 10 Morgen Ader
wird 1 Morgen guter zweischittiger
Weiden zugetheilt. Bei Uebernahme
erhält Käufer auf je 10 Morgen 3 Ctr.
Roggen, 30 Ctr. Kartoffeln, 15 Ctr.
Fen, 20 Ctr. Sommerstroh, 20 Ctr.
Winterstroh. Anzahlung gering. Käufer
wollen sich direkt an mich wenden.
H. Wicker, Jolitzysna,
bei Strassburg, Poststation Escapa.

Meine Parzelle
Stewken Nr. 50 von 10 Morgen
Ader und Weiden, 15 Minuten von
Thorn-Bahnhof 2, zum Bedauen sehr
gelegen, will ich verkaufen.
W. Krüger, Besitzer.

Mehr. Mühlengrundstücke
Holländer und Bodmühlen, in guter
Wahlgegend, an Chaussee und Bahn
gelegen, sowie ländliche Grundstücke
und Gasthäuser mit wenig und auch
viel Land, sind sehr billig mit geringer
Anzahlung durch mich zu verkaufen.
G. Selenowski in Garbenberg.

Bauf-Gut
mit ritterlichen Recht n. ca. 240 Morg.
bestem Boden und Weiden, mit noch
vollem guten Einschnitt, volls Inventar
und gute Gebäude, Weizenfeld, ist sehr
preiswerth bei ca. 9—12000 Mark An-
zahlung, Rest bleibt fest stehen, zu ver-
kaufen, worauf besonders aufmerksam
mache. Näheres durch (1736)
P. v. Bloch, Radosz, Post.

Geldverkehr.

6000 Mark
sicheres Dokument, sind zu beizien.
Zu erfrag. Expd. d. Gef. u. Nr. 1805.

13500 bis 15000 Mark
werden direkt hinter Bankengelber auf
ein städtisches Grundstück in Dt. Eylau
von foglich gesucht. Darlehnsgeber
wollen ihre Adresse unter Nr. 1806 an
die Expedition des Geselligen einleiden.

Mt. 20000 oder 30000
Hypothekengelber werden gesucht. Näh.
in der Expedition des Geselligen unter
Nr. 283.

16500 Mark
zur 1. Stelle auf ein Grundstück in der
Niederung im Werthe von 57000 Mt.,
werden von sofort gesucht.
Melungen verb. briefl. m. Aufsch.
Nr. 1862 an die Expd. d. Gesell. erb.

Mark 10—12000
a 5 % suche zur 2. Stelle hinter Bank-
geld auf meine werthvolle Befugung in
bester Gegend (Reg.-Bez. Marienwerder).
Kapitalanlage pupillarisch sicher. Nur
Selbstdarleher, die ihr Geld gut anlegen
wollen, belieben sich zu melden sub H.
400 an **Haasenstein & Vogler,**
A.-G., in Tausig. (1623)

Ländlicher und städtischer
Grundbesitz
wird durch uns unter günstigsten
Bedingungen hypothekarisch be-
liehen. Auf Wunsch werden auch
Vorschüsse gewährt. (691)
G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i/Pr., Willmsplatz 4.

Sonstige
Erleichterung
Infectionen
Stetig
Beratung
beide
Brief-Verkehr
Beste
von allen
genommen
1 Mt.
Neuheit
Romanis
unentgeltlich
Infantien
Die
Bericht
mit dem
sprachlich
Artikel im
russisch-
Belastung
Bismarck
den Krieg
Deutschland
Einmischung
Rufland
Bismarck
sagen unrid
auswärtige
Nachweise
sei im Frik
des Kriegs
Versicherung
nicht stellen
Angriffes d
ginn eine
gezwungen
losigkeit
Gegenlage
hab, an de
Ansicht aus
also wisse r
sei. Wolke
Deutschland
nicht an Er
verlangt, de
Geschäfte
auch, wenn
don Seiten
gewesen, er
Petersburg
Kanzler) ver
mit Frankrei
habe eine an
sei damals n
dem Berlin
gewesen, we
damals habe
und sich selb
damaligen Fr
damaligen Fr
worden. W
habe er sich
genau wisse
so aufspiele
Friedens. „
teit ist“ ho
Sicht“, Artit
worden; er k
ungeschieden
ausgingen —
würden mit l
deren Verfass
bekannte Ste
ständig gena
Alexander II.
gebracht, als
mittel gegen
fester und n
auch nur geg
Dreibund.
der rothen
uns viele Fre
monarchisch
der Süden sei
habe sich in
Kriegsgehe ge
Bismarck, da
des Friedens d
welch letztere
erhebung des
Deutschland an
Juden wieder
Verbesserung ih
lenitismus lern
Wanzenmittels
so schlecht als
händeln an lo